

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **78 (1933)**

Heft 28

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich)

Erscheint jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich, Stauffacherquai 36-38, Telefon 51.740

H. KOCH AKTIENGESELLSCHAFT DIETIKON

empfiehlt sich zur Lieferung

von Schulbänken (auch Wienerbestuhlungen), Lehrerpulten, Wandschränken, Korpussen, Ausstellungskästen; Buffets, Tischen etc. für Schulküchen und Kästen für Projektionsapparate. — Auch Wandtafeln mit Eisen- und Holzgestellen, Streifenwandtafeln und Wandkartenständer beziehen Sie vorteilhaft bei uns.

20

Auf Schloss Wellenberg,

schönem Landgut, Nähe Frauenfeld, in waldiger, staubfreier und aussichtsreicher Lage, ist schöne Ferienwohnung zu vermieten. — H. Schenkel, Telefon 630, Frauenfeld

Metallarbeiterschule Winterthur

Physikalische Apparate für den **Demonstrationsunterricht** sowie für **Schülerübungen**. Modelle der obligatorischen Apparatur der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich sowie nach Angaben.

Mechanik - Akustik - Optik - Wärmelehre - Magnetismus und Elektrizität. (Herli, Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität.)

Modelle für techn. Zeichnen in verschiedenen Stufen.

Preislisten und Offerten über Apparate nach eigenen Angaben stehen zu Diensten. 691

Schwefelbad Schinznach

bei BRUGG (Schweiz) Linie Basel-Zürich-Genf
Stärkste radioaktive warme Schwefelquelle Europas.

Kurhaus I. Ranges

Pension von Fr. 12.50 an.

Pension Habsburg Spitalabteilung

(Neubau 1929) Pension Fr. 6.50

Pensionspreis Fr. 11.—

1. Rheumatische Affektionen in allen Formen. 2. Chronische Knochen-, Gelenk- und Drüsenkrankheiten, Fisteln, Eiterungen, Ulkera cruris. 3. Chronische Katarrhe der Atmungsorgane. Asthma bronchiale. 4. Hautkrankheiten (Ekzem, Psoriasis, Akne, Furunkulose, etc.). 5. Leberstoffwechselstörungen und Diabetes. Arteriosclerose. 6. Kinderkrankheiten: Exsudative Diathese, Skrophulose, schwächlich-anämische Konstitution. 7. Rekonvaleszenz.

Diätküche, Röntgen, Diathermie etc., Schwedische Massage und Gymnastik. Heliotherapie, Laboratorien. 210 Prospekte durch die Direktion.

Für Raucher

48/4

Je 100 gute Stumpfen Fr. 4.50
Walliser Zig. « 5.—
gute Brissago « 6.50
Java-Zig. 9 cm « 6.50
Java-Zig. 10 cm « 7.50
Java-Zig. 11 cm « 9.—
1000 Zigaretten « 9.—
mit Umtauschgarantie versendet gegen Nachnahme Huber-Maggi, Muri (Aarg.)

Zuckerkrankheit

wird hier erfolgreich behandelt. Aufklärungsschrift No. 50 R kostenlos.



KURANSTALT 900^m. M. DEGERSHEIM 64

Vom lachenden See zum trutzigen Gotthard

585



das Herz der Schweiz
Prosp. d. Verkehrszentrale Flüelen, Tel. 336

Restaurant 2048 m ü. M.

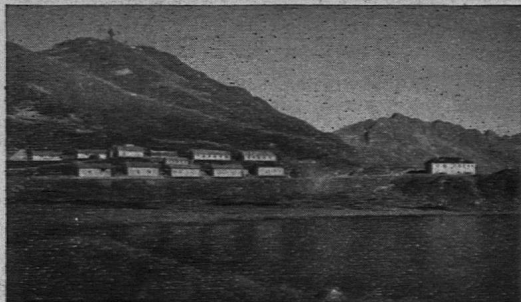
Piz Calmot

(Filiale v. Hotel Oberalpsee)

auf Oberalpseehöhe, im Hintergrund das Baumberger-Denkmal. Empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Modern eingerichtetes Massenquartier. Heizung. Elektr. Licht. + Gelegenheit

für Gottesdienst; Feldaltar vorhanden. + Telefon 33 Oberalpsee. Bes.: M. Nager.

670



für Gottesdienst; Feldaltar vorhanden. + Telefon 33 Oberalpsee. Bes.: M. Nager.

Zoologischer Garten ZÜRICH

Telephon: 42.500

RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. 396
ELEFANTENREITEN vom Wirtschaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am Reisetage zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht. Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger.

Versammlungen

➔ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstag vormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen.**
Die Schriftleitung.

Lehrerverein Zürich.

a) **Lehrer- und Lehrerinnenturnverein.** Sonntag, 16. Juli, und Sonntag, 20. August. Damen: Badanstalt Enge, Schwimmkurs von 9.30–10.30; Herren: 10.30–11.30 Badanstalt Quai-park Enge.

b) **Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Zürich.** Montag, 17. Juli, 14.30 Uhr, im neuen Gewerbeschulhaus Zürich: «Die Führung im neuen Zeichnen», Vortrag von Prof. *Gustav Kolb*, Stuttgart. Anschliessend Diskussion. Eintritt 1 Fr. (Teilnehmer der II. Tagung f. N. Z. freier Eintritt).

KLEINE ANZEIGEN

Zu verkaufen:

In der Kurlandschaft Toggenburg, an sonniger, ruhiger, staubfreier Lage ein neueres, möbliertes

Einfamilienhaus

mit Küche, 6 Zimmer, Waschküche, Garage, 2 Keller und Garten. Gas, Elektrisch und Wasser vorhanden. — Offerten unter Chiffre OF. 4936 St. an **Orell Füssli-Annoncen**, St. Gallen. 699

Erholungs- oder sonstiger spezieller Fürsorgebedürftige Kinder finden gute Aufnahme bei Lehrersfamilie in Lavin, 1435 m ü. M. (Unterengadin).

Pensionspreis inklusive Wäsche Fr. 4.—. Referenzen stehen zur Verfügung.

E. Buchli, Lavin. 696

Ferienwohnung

in Andeer (Graubünden) in gutem Hause zu vermieten. Grosse Küche, schöne Wohnstube, 3 Schlafzimmer mit 4–5 Betten. Baumgarten hinter dem Haus. Fr. 1.70 pro Person. Holz und Licht inbegriffen. 694
R. Ragaz, Andeer.

SPEZIALGESCHÄFT FÜR
Hobelbänke
HOFER
FABRIKANT
STRENGELBACH
TELEPHON 510 (AARG.)

Inseratenschluss:
Montag nachmittag 4 Uhr

Urteilen Sie selbst

Die Zentrale für Vermittlung von Feriengästen in Fürstenaau (Graubünden) berichtet uns dieser Tage wie folgt:

„Wir sind mit dem Erfolg unserer Anzeige in der Schweizerischen Lehrerzeitung zufrieden und bestellen heute ein weiteres Inserat, Grösse und Ausführung wie die Anzeige Hotel Speer, Rapperswil, der Nr. 23. Das Inserat soll sechsmal erscheinen etc.“

So und anders lauten Schreiben, die uns wöchentlich zwei bis dreimal zugewiesen werden.

Lehrer, Lehrerinnen, empfiehlt überall wo Ihr die Ferien verbringt, die SLZ als Insertionsorgan und gibt den Inserenten der Vereinszeitschrift den Vorzug.



Willscht starki
Chnoche übercho,
dän trink zum
z Morge Banago

BANAGO



NAGO OLTEN

69/2

Stein Kt. Appenzell „Krone“

827 m ü. M.
Idealer Ferienaufenthalt. Schattiger Garten, Waldnähe. Pensionspreis Fr. 6.50, 4 Mahlzeiten. Verlangen Sie Prospekte d. d. Bes. **O. Müller-Bösch**. Tel. 12. Grosse Saal. Schulen Ermässigung! 660

Kinderheim Bergdietikon

25 Minuten von Zürich. Ideale Lage. Beste Referenzen. Mässige Preise. Nimmt Säuglinge und Kinder jeden Alters für jede Zeitdauer. Das ganze Jahr geöffnet. Tramhalt Holenstrasse der Bremgarten-Dietikon-Bahn. — Prospekte durch **Frau E. Wolff**, dipl. Schwester. Tel. 918.388, Zürich. 648

Langenbruck Hotel Ochsen

Bekanntes Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Säle. Gartenwirtschaft. Mässige Preise. Telephon Nr. 1. 675
Besitzer: **J. Stuber**.

Hotel Restaurant

Bahnhof Nesslau

Café Conditorei Toggenburg

Schöne, heimelige Zimmer mit fl. kaltem und warmem Wasser. Reine Butterküche. Reelle Weine. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Teleph. 39. 640
Mit höflicher Empfehlung

Albert Burth-Rupp.

Gasthof Löwen Windisch

Im Mittelpunkt v. Baden, Gebenstorfer Horn, Königsfelden, Amphitheater, historisches Museum Brugg und Schloss Habsburg. Grosse Saal und Gartenwirtschaft. Höfliche Empfehlung: Familie Schatzmann, Tel. 116.

Für Ruhe und Erholung einzig in seiner Art 534

Solbad Oberfrick

Nähe Station. Schöne Zimmer. Eigene Metzgerei. Ideales Strandbad beim Hotel. Pension von Fr. 6.— an. Familie Gass.

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz Basel am Klaraplatz

Grosse Säle, f. Schulen Spezialpreise. Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten.

Höfl. empfiehlt sich 334
E. Stauffer, Verwalter.

Vegetarische Ferien 689

für Rohköstler ab Fr. 2.50, Vegetarier ab Fr. 5.— im **Kurheim Spring-Mathys, Tecknau** (Baselld.). Sonnenbad, Ausflüge. Prosp.

Rorschach Hotel Löwen am See

Saal und Terrasse.
Für Schulen empfiehlt sich 561
J. Schmucki-Rüst.

Schloss Weinstein · Marbach (Rheintal)

Histor. Stätte. Wundervoller Aussichtspunkt. Ritterstübl und -Saal. Ia. Küche und Keller. Spez.: Weinsteiner Beerliwein, Schinken, Guggeli, Mostbröckli, Bündnersalsiz. — Autozufahrt. — Telephon 107. Mit höfl. Empfehlung 679

Heinr. Custer.

DIPLOME

für jeden Anlaß

liefert als Spezialität
A.-G. Neuwandwiler'sche Buchdruckerei
Weinfelden (Thurg.)

Illust. Preisliste verlangen. 402

für Musik, Gesang,
Tennis, Radfahrer,
Turner, Schützen,
Feuerwehr,
Geflügel- und
Tierzucht, Obst- u.
Gartenbau etc. etc. 402

Inhalt: Dengelschlag – Unsere Churer Versammlungen – Die Schule ist schuld – Die Gleichschaltung im Schulwesen – Kantonale Lehrerkonferenz Baselland – Schul- und Vereinsnachrichten – Totentafel – Kleine Mitteilungen – Kurse – Pestalozzianum Zürich – Bücherschau – Nachklang zur Delegiertenversammlung in Chur – Schweizerischer Lehrerverein – Heilpädagogik Nr. 4.

Dengelschlag

*Im Abend liegt das Dorf am Bergeshang.
Gassauf, gassab das Sensendengeln klopft.
Wie Regenschauer auf die Eisen tropft
der Schlag der Hämmer: Ding, ding, dang, dong, dang.*

*Im letzten Haus am offenen Fenster wiegt
ihr Haupt ein krankes Mädchen müd im Pfühl
und seufzt und weiss, am frühen Morgen liegt
sie wie die Blumenschwestern still und kühl.*

O. Frauenfelder.

Unsere Churer Versammlungen

Wie froh sind wir, wenn nach trüber Regenzeit die Sonne wieder Meister geworden ist! Wie wohl tut es, zu sehen und zu wissen, dass das im Sturm Zerrüttete in ruhigeren Zeiten wieder wachsen und gedeihen kann! Unsere Churer Tagung stand im Zeichen der neu belebenden Sonne. Ein stürmisches Vereinsjahr liegt hinter uns, und nun scheint es, als sei alle Gewähr für eine ruhige Weiterentwicklung des Schweizerischen Lehrervereins geboten. Mit Recht konnte am Schluss der Versammlung unser neuer Präsident seiner Freude darüber Ausdruck geben, dass die *Jahres- und Delegiertenversammlung* in Chur zu den heitern Veranstaltungen des SLV gehöre. Die Verhandlungen konnten wunschgemäß gefördert werden, und darüber hinaus fanden die Teilnehmer Gelegenheit, Ferienvorfreuden zu erleben und sich an der Bündner Sonne und an Alpenluft zu erlaben.

Die Bündner Kollegen haben uns herzlich aufgenommen, und rasch fühlte man sich unter ihnen heimisch. Sie scheuten keine Mühe, die Tagung fruchtbar und angenehm zu gestalten. Die Vorbereitungen klapperten bis aufs Pünktchen. Am Samstag vereinigte eine Abendunterhaltung die Delegierten mit den Bündner Kollegen und deren Angehörigen. Bei Gesang, Spiel, Tanz und freier Aussprache flohen die Stunden rasch dahin. Am Sonntag wurden wir in die Churer Visitenstube, nach Arosa, geführt; die genussreiche Fahrt wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Das wichtigste Geschäft der Delegiertenversammlung war die Entscheidung darüber, wie in Zukunft die *Vereinsleitung* zu bestellen sei. Die Mehrheit der mit der Ausarbeitung neuer Vereinsstatuten beschäftigten Kommission hegte die Auffassung, dass die Vereinsgeschäfte am besten aufgehoben seien in den Händen eines *ständigen Sekretärs*, der dem Verein seine ganze Kraft zu widmen hätte. *Otto Graf*, Bern, begründete diese Auffassung (siehe SLZ, Nr. 25). Er wies vor allem darauf hin, dass ein hauptamtlich angestellter Sekretär in der Lage wäre, nicht nur die Verwaltung des Vereins zu besorgen, sondern Zeit und Kraft fände, dem Verein ein richtiger Führer zu sein und alle gewerkschaftlichen und schulpolitischen An-

gelegenheiten zu verfolgen. Der von den Mitgliedern gewünschte stärkere Wechsel in der Zusammensetzung des Zentralvorstandes könnte ohne Schaden nur durchgeführt werden, wenn dem Verein ein ständiger Sekretär vorstünde.

Hans Lumpert, St. Gallen, stellte dar, weshalb der *Präsident im Nebenamt* vorzuziehen sei (SLZ, Nr. 25). Er zeigte, welche Gefahren und Nachteile mit der Besetzung durch einen Sekretär im Hauptamt verbunden wären und stellte überzeugend alles zusammen, was für den Präsidenten im Nebenamt spricht. Die Versammlung konnte sich seiner Auffassung nicht verschliessen und hat mit 72 gegen 50 Stimmen dem *Präsidenten im Nebenamt* den Vorzug gegeben. Dass eine solch wichtige Entscheidung ohne grosse Redeschlacht gefällt werden konnte, ist dem Umstand zu verdanken, dass die Delegierten sich schon vor der Versammlung an Hand der gedruckten Stellungnahmen und in der Aussprache in den Sektionen ein genaues Bild machen konnten.

Mit diesem Entscheid ist der Weg zur weitem Umarbeitung der Statuten freigelegt. Nach einem, auf Antrag von *Dr. Gilomen*, Bern, gefassten Beschluss, sollen diese Arbeiten so gefördert werden, dass eine ausserordentliche Delegiertenversammlung im Herbst zum Statutenentwurf Stellung nehmen kann. So wird es möglich sein, die neuen Statuten auf Anfang oder spätestens Mitte des kommenden Jahres in Kraft zu setzen. Umsonst mahnte der Vereinsleiter an die hohen Kosten für eine zweite Delegiertenversammlung. Die Abgeordneten bezeugten, dass ihnen eine rasche Abklärung und Umarbeitung am Herzen liege.

Die üblichen *Jahresgeschäfte* waren heuer schnell erledigt, dank der umsichtigen Leitung durch *Hans Honegger* und dank der ausführlichen Berichte, die jeder Delegierte zu Hause hatte studieren können.

Dass *Hans Honegger* von der Vereinsleitung zurücktritt, wurde allgemein bedauert. In schwerer Zeit hat er das Steuer des Vereinsschiffes mit sicherer Hand übernommen. Mit grosser Umsicht, Gewandtheit und viel Takt hat er den Verein durch Sturm und Wellen geleitet und wieder ruhigeren Verhältnissen zugeführt. Was *Hans Honegger* schon früher, und namentlich im abgelaufenen Jahre, für den Verein geleistet hat, können nur die voll ermessen, die einen Einblick in die Vereinsgeschäfte haben. Der Dank, den *Prof. Boesch* dem scheidenden Vereinsleiter abstattete, wurde von der Delegiertenversammlung mit starkem Beifall aufgenommen. Die Schriftleitung benützt gerne den Anlass, auch ihrerseits *Hans Honegger* zu danken für die kräftige Unterstützung, die er der Lehrerzeitung ange-deihen liess.

Zum *Präsidenten des SLV* wurde für den Rest der Amtsdauer gewählt: *Prof. Dr. Paul Boesch*, Zürich, der sich der Versammlung in ansprechender Weise vorstellte. In den *Leitenden Ausschuss* wurden berufen: *Frau Seline Russenberger*, Zürich, und *Heinrich Hard-*

meier, Wetzikon. *Hans Lumpert* gehört inskünftig dem *Zentralvorstand* an, und seine Stelle in der *Rechnungsprüfungskommission* übernimmt *Hans Müller* in Brugg.

Es ist erfreulich, dass der SLV die Anregungen, die Regierungsrat Hauser, Basel, anlässlich des Lehrertages in Basel gemacht hat, weiter verfolgt. Eine Kommission soll prüfen, wie die Anregungen verwirklicht werden können und sich für eine *Vereinheitlichung gesamt-schweizerischer Schulangelegenheiten* einsetzen. In diese Kommission wurden gewählt: E. Hardmeier, Uster; Dr. Gilomen, Bern; Dr. M. Simmen, Luzern; G. Gerhard, Basel; Prof. Leo Weber, Solothurn; Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen; J. Wahrenberger, Rorschach; H. Siegrist, Baden; Dr. M. Schmid, Chur.

Ein im Auftrag des Zentralvorstandes von Nationalrat O. Graf, Bern, ausgedrücktes Bekenntnis zur Demokratie und hauptsächlich die Mahnung an die Lehrerschaft, für Art. 27 der Bundesverfassung einzutreten, fand die lebhafteste Zustimmung der Versammlung.

Die Einladung, nächstes Jahr in *Schaffhausen* zusammen zu treten, wurde dankbar angenommen.

Am Sonntag früh lauschte im Saale der Kantonschule eine ansehnliche Zuhörerschaft den Ausführungen von Seminardirektor Dr. *Martin Schmid*, Chur, über «*Einige Gegenwartsfragen im bündnerischen Schulwesen*». Was der Vortragende aus bester Kenntnis der Verhältnisse in schlichter und gewinnender Art darstellte, machte auf die Versammlung — zu den Delegierten hatten sich viele Bündner Lehrer, ältere und jüngere, gesellt — einen tiefen Eindruck. Gerne hätte man noch weiter zugehört, denn der Anregungen wurden viele geboten. Der Vortrag gliederte sich in drei Teile: einen geschichtlichen, einen, der sich mit der Schilderung der Bergschulen befasste, und einen, der sich der obren Stufen annahm und Blicke in die Zukunft öffnete.

Die bündnerischen Schulen sind nicht von heute auf morgen entstanden. Sie sind aus den bescheidensten Anfängen hervorgegangen und haben eine ähnliche Entwicklung durchgemacht wie die anderer Kantone. Auffallend ist, dass das XVII. Jahrhundert, die Zeit der Bündner Wirren, eine starke Ausbreitung der Schulen mit sich brachte. Am Ende des XVIII. und am Anfang des XIX. Jahrhunderts finden sich Ansätze, das Schulwesen zu verstaatlichen und einheitlich aufzubauen. Doch konnten die betreffenden Pläne nie verwirklicht werden. Eine Verstaatlichung der Schulen und eine Zusammenfassung der Kräfte konnten erst 1838 erreicht werden. Während man im Jahre 1829 in 42 Schullokalen etwa 8000 Kinder unterrichtete, zählte man im Jahre 1927 in 284 Schullokalen rund 16 000 Schüler. Die sprachlichen Verschiedenheiten, die religiösen Gegensätze, die Abgeschlossenheit vieler Gegenden und die Armut weiter Bevölkerungskreise verunmöglichen eine rasche Entwicklung. Die meisten Schulen sind Bergschulen (bis zu 2000 m Höhe), leben doch rund 90 % der Bündner in den Bergen. Die Bergschulen sind teuer. Die weit auseinander liegenden kleinen Gemeinden bringen es mit sich, dass Schulen auch in Gemeinden mit nur wenigen schulpflichtigen Kindern errichtet werden müssen. Es gibt Schulen, die nur 4, 5 oder 6 Schüler aufweisen. 150 Lehrer haben Abteilungen mit weniger als 25 Schülern. Die Bundessubvention an die Volksschule wirkt sich als wahre Wohltat aus. Leider sind auch im Kanton Graubünden heute Schule und Bildung zu

stark Standesfragen. Die besseren Schüler streben den höheren Schulanstalten zu. Dadurch wird die Scholle geistig entwertet, was sich im Zerfall der Dorfkultur kundgibt. Man muss alles tun, um zu erreichen, dass die Bergkinder ihrem Boden nicht entwurzelt, sondern verwurzelt werden. Die Sekundarschule bedarf einer Umgestaltung. Sie muss sich mehr an die Volksschule und ans Kind und weniger an die Mittelschule halten. Mit der eigentlichen Mädchenausbildung ist es noch nicht zum besten bestellt. Die natürlichen Erziehungskräfte des Mädchens werden meist brach liegen gelassen. Mehr Lebensnähe tut auch den Fortbildungsschulen not.

Wie sehr der Vortrag die Zuhörer fesselte, geht aus der Anregung von Prof. Dr. *Stettbacher*, Zürich, hervor, Herrn Seminardirektor Schmid die Schaffung einer Monographie über das Schulwesen Graubündens zu ermöglichen.

Als Gäste und Vertreter von Behörden nahmen an den Veranstaltungen teil: Herr Dr. *Ganzoni*, der Chef des bündnerischen Erziehungswesens; Herr Dr. *Nadig*, der Churer Stadtpräsident; Herr *Schmid*, der Gemeindepräsident von Arosa. Der Erstgenannte fand Worte des wärmsten Dankes für das, was der SLV wirkt und durch seine Institutionen leistet. Er empfahl uns, für die Vereinheitlichung des schweizerischen Schulwesens (im Sinne der Aufgabe der neubestellten interkantonalen Kommission) einzustehen. Herr Dr. *Nadig* legte uns den Natur- und Heimatschutz ans Herz, und Herr *Schmid* schilderte das Werden der Schule von Arosa.

Graubünden ist, so hatte Herr *Hatz*, Chur, in seinem Willkommgruss ausgeführt, das Land der Schmalspurbahnen; dass es aber in geistiger Beziehung nicht schmalspurig ist, zeigen die Anregungen, die immer wieder von ihm auf führende Geister ausgegangen sind: Der Dichter wird zum Sinnen und Gestalten angetrieben, der Maler muss die geschauten Bilder wiedergeben, der Forscher wird durch die Mannigfaltigkeit der Bergwelt gezwungen, den Rätseln der Natur nachzugehen, und der Denker findet in der Ruhe und Grösse eines einsamen Alpenteales Sammlung und Festigung für sein Werk.

Der kurze Besuch, den wir im Bündnerland ausführten, hat uns gezeigt, dass die Lehrer Bündens ihrer schönen Heimat eng verbunden sind, dass ihnen aber auch das grosse Ganze, das Schweizerland sowohl als unser, die Schweizer Lehrer umfassender Berufsverband am Herzen liegt. Das Wohlwollen, das sie den Gästen entgegenbrachten, wird dazu beigetragen haben, dass die Veranstaltungen in Chur allgemein befriedigend ausklangen. Herzlichen Dank an alle, die zum guten Gelingen mitgeholfen haben! *Kl.*

Die Schule ist schuld!

In einer grossen öffentlichen Versammlung in Zürich über «Gegenwartsprobleme der Tages- und Landespolitik» äusserte Oberst Bircher aus Aarau, man habe der neuen Generation keine Ideale und keine humanistischen Vorbilder mit auf den Weg gegeben, ausserdem könne die Rückkehr zur alten Volksgemeinschaft nur auf dem Wege einer Säuberung unserer politischen Kultur erreicht werden, die durch den Missbrauch der alten Freiheiten, vorab der Pressefreiheit, und von Kanzel und Schule aus verdorben und zerfetzt worden ist.

Es sind dies nicht die einzigen Aeusserungen solcher Art in letzter Zeit, im Munde eines bekannten, angesehenen Mannes aber gewinnen sie besonderes Gewicht. Die Schule hat daher Grund, dazu Stellung zu nehmen. Schweigen ist unheilvoll, wo es um Angelegenheiten des ganzen Volkes geht. Alle Welt ist froh, die eigene Schuld zu verdecken, dafür einen Sündenbock zu suchen, der von jeher mit Vorwürfen überschüttet wurde und auch für neue Sünden erhalten könnte. Wir aber sind anderer Meinung. Es liegt uns fern, Persönlichkeiten anzugreifen oder politische Gesichtspunkte zu vertreten, aber wir wollen und müssen die Schule und ihre Tätigkeit schützen, Klarheit und Wahrheit schaffen.

Den opferwilligen Sinn und die tätige Begeisterung der Jugend in Ehren, aber dann soll man auch so viel Einsicht haben, die freudige Hingebung der Lehrer aller Stufen anzuerkennen. Wenn man die Schule angreift, meint man die Lehrer, wenigstens wird dies im Volke so ausgelegt. Was gut ist, kommt aus der Jugend; was schlecht ist, fällt zu Lasten der Schule! Die Schule gab keine Ideale!

Wir wissen wohl, wie viele Untugenden, Fehler, stossende Eigenschaften wir haben, wie viele Unklugheiten, Unbegreiflichkeiten, Taktlosigkeiten wir begehen, aber dies alles berechtigt nicht, unser Wollen, unsere Absichten, unsere Gesinnung, unsere Arbeit herabzusetzen. Wir und nur wir wissen, welche Widerstände, Widersinnigkeiten, Unvereinbarkeiten, Torheiten, Gemeinheiten an jeden Lehrer heranreten, in den Schülern, in den Eltern, in der Oeffentlichkeit, dass jeder, auch der begeistertste Lehrer, sich mit der Zeit schüttelt vor so viel Unverstand und Zwang und sich nicht wundert, wenn mancher Kollege schroff, abweisend, mürrisch, rauh wird — nach aussen, während tief im Innern noch scheu das Flämmchen hohen Strebens glimmt. Was die Schule an Pflichten lehrt, wird unter dem hässlichen, erniedrigenden Schlagwort der Schulmeisterei verhöhnt, verspottet, verlacht. Die Ideale, die heute wieder an Boden gewinnen, sind lange Zeit in der Oeffentlichkeit Anmassung und Rücksichtslosigkeit einer unvernünftigen Schule, unverständiger Lehrer gewesen!

Wir Lehrer lieben und schätzen unsere Jugend, wir geben unser Leben im Dienste für sie hin, aber weil wir sie kennen, können wir nicht in Lob uns täuschen. Wir wissen, wie erst das Leben der Prüfstein ist, wo alles Strohfeuer erlischt, wo die Kraft, der opferwillige Sinn sich erweist, wo die Begeisterung auf ihren wahren Gehalt, auf ihre Tiefe erprobt wird, wo hoffnungsvolle Kinder, Jungfrauen und Jünglinge als Männer und Frauen nur zu oft versagen, tiefen Schmerz bereiten!

Es ist daher auch gar nicht wahr, dass wir abseits des Lebens stehen. Die Ziele der Anforderungen sind vielgestaltig wie das Leben selbst. Die Schule muss drum Vieles treiben, was von einer Seite als sinnlos, von anderer Seite als höchst notwendig angesprochen wird. In der Schule spiegelt sich die Not unserer Kultur: das Wissen ist wichtiger als das Sein. Nur mit grossem Leid müssen wir immer feststellen, wie wenig Zeit für das Wichtigste übrig bleibt: für den Menschen selbst, für die Charakterbildung, für die Seele.

Wir laden alle ein, die es nicht wissen, was wir tun und doch darüber reden, in unsere Schulen aller Stufen zu kommen, nicht an Examentagen, nicht zu die-

sen sinnlosen Komödien, nein, an Arbeitstagen, wo nicht ein kurzweilig Hersagen ist, sondern langsam, unermüdlich, mit unendlicher Geduld, mit Ernst, Scherz, Frohmuth, Leid und Freud am Heranreifen des Menschen gearbeitet wird. Im ganzen Schweizerland herum findet ihr eine Unsumme tiefsten Bemühens, täglicher ehrlicher Aufopferung, nicht für Glücksgüter, sondern für höhere Ziele: für die Heranbildung eines edlern Geschlechtes. In der Kleinarbeit ruht verborgen das Ideal.

Lest unsere Fachblätter, lest unsere scharfen Kritiken an uns selbst, geht an unsere Kurse, unsere Versammlungen, schaut in das ernste, verführte Gesicht manches alten Lehrers, dann erfahrt ihr, wie wir kämpfen um uns selbst und das Wohl des Volkes, wie nur Unwissenheit und Schein euch verhetzende Worte eingegeben haben. Die Ideale sind nie aus der Schule verschwunden, sie allein geben die Kraft, ein langes Leben in der Schule zu verbringen, aus allen Enttäuschungen heraus immer wieder zu hoffen. Pestalozzis Leben war nicht umsonst, seine Ideale sind unsere Ideale. Der freie, wahre, gütige, ehrfürchtige Mensch war und ist das innere Ziel der Schule.

Drum müssen wir auch Vorwürfe zurückweisen, unsere Schule habe unsere politische Kultur, also wohl staatliches Denken und Fühlen verdorben. Freilich sind unter den Lehrern alle Parteizugehörigkeiten zu finden. Wenn Beweise da sind, dass in der Schule parteipolitisch gehetzt wird, sind die Gesetze vorhanden, um solche Mißstände zu beseitigen, aber es geht nicht an, die Schule für solche Entgleisungen verantwortlich zu machen. Wir Lehrer, welcher Partei wir auch angehören, dürfen behaupten, dass wir uns bemühen, alle Kinder als Glieder einer Volksgemeinschaft zu behandeln und zu erziehen. Wir verurteilen Versuche, schon in Kinderherzen das Gift des Klassenkampfes, der sozialen Gegensätze zu träufeln. Wir wissen, wie früh unsere Kinder ihre Träume gegen die Wirklichkeit eintauschen müssen, wie sie oft schon nach kurzer Zeit einander feindselig gegenüber stehen. Deswegen ist es doch Pflicht und Recht eines Erziehers, bei Gelegenheit über das Leben zu reden, aus dem Leben zu schöpfen, sonst würde die Schule nur toten Stoff vermitteln. Doch stets geschehe es im Sinne der grossen Wahrheit: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. So verstehen wir die Volksschule.

Es ist nie früh genug, Angriffen entgegenzutreten. Die Vorwürfe fassen Wurzel und, was kaum ein Reis war, wird zum erschreckenden, erstickenden Geflecht. Daher erheben wir unsere Stimme, wehren ab. Es geht um die Wahrheit über die Schule. Wir fragen uns, ob nicht die Lehrerschaft der ganzen Schweiz gut täte, in einiger Kundgebung die Vorwürfe des fehlenden Idealismus, der Verhetzung und Zersetzung zurückzuweisen.

Wir begrüssen alle Kräfte, die zu einer Erneuerung unseres Volkes führen, aber wir sind uns bewusst, dass diese Erneuerung nur ein Zurückfinden auf die innern Kräfte des Menschen ist. Nur stilles, zähes Arbeiten an uns selbst bringt uns schönere Zustände. Jede Erneuerung geht durch den Einzelnen, ist Wiedergeburt alter Menschheitsideale. Wir freuen uns, wenn wir nicht mehr allein und ohnmächtig ankämpfen müssen gegen die Uebel der Menschen, wenn ausser der Kirche alle guten Geister geweckt und angespannt werden, wenn der Mensch seine Flitter abwerfen will, die Bildung des Menschen wahres und

einziges Ziel werden soll. Dann trägt unser Dienst reichlichere Früchte: der Mensch wird zum Menschen.

Paul Keller.

Die Gleichschaltung im Schulwesen

Der politische Sturm im Ausland hat zuerst befürchten lassen, dass wir es recht bald mit einer ähnlichen, gleichschaltenden Bewegung in der Schweiz zu tun haben. Nun tritt aber gerade das Gegenteil ein, die Besinnung auf Sonderwünsche, die Hintanstellung gemeinsamer Begehren, gemeinsamer Forderungen. Der Schweizer kann nicht loskommen von seiner Sucht, alles unter lokalen Gesichtspunkten zu beurteilen. Die Vielgestaltigkeit unseres Schulwesens dünkt ihn erhaltungs- und erstrebenswert. Wir Jungen hatten etwas anderes erwartet. Bei uns sollen wieder die föderalistischen Barrikaden errichtet werden, damit wir nicht ungehindert von einer Stube des Schweizerhauses in die andere hinübergelassen werden können. Es soll keine Freizügigkeit im Schulwesen sowie in der Wahlfähigkeit der Lehrkräfte aller Stufen aufkommen. Keine gemeinsamen Lehrbücher soll es geben, keine gemeinsame Schrift, keine Geschichte, keine Naturbelehrung, keine Mathematik, keine Erlernung von Fremdsprachen aus gemeinsamer Methode, gemeinsamem Lehrmittel. Engstirniges Kantoneselement will eine schwache Schweiz und starke Kantönlein. Sieht so die junge Schweiz aus? Gefallen wir uns Lehrer in dieser mittelalterlichen Vielstaatlichkeit? Um des politischen Vorteils willen pocht man überall auf den trennenden Föderalismus. Das ist die Einbildung jedes kleinen und kleinsten Bonzen. Wir meinen die ehrwürdige Tradition, wir verteidigen das Alte, das Bodenständige, wir stellen ins auffallende Licht jede Besonderheit — dabei vergessen wir, dass es etwas wie eine neue und junge Schweiz geben sollte. Die Enttäuschten, die sich ganz gut unter einem gemeinsamen Banner versammeln liessen, schauen darum hoffnungsfroh über die rotweissen Grenzpfähle hinaus und begrüßen laut und hallend das Morgenrot anderer Völker, die Bewegungen des Kommunismus, des Sozialismus, des Marxismus bis gestern, und den Nationalismus, den Nationalsozialismus, den Korporationsstaat heute. Unser Land, das, wie wir glauben, immer noch eine lebens- und menschenwichtige Sendung zu erfüllen hat, wird das Saatfeld fremder Agitatoren. In manchen Schweizerstuben ist eine unausstehliche Luft. Aber es ist Sturmzeit, in leidenschaftlichen Resolutionen und Entschliessungen fasst man gerade einen Fetzen der allgemeinen Not, allerorten erheben sich Berufsstände und Klassen und machen Front gegeneinander. Vertrauen und Führung, wo bleiben sie?

Darf die Schule bleiben, wo sie steckt? Trotz allem Geschrei von Reform und Prinzip und Schlachtruf nach Tat und Selbstbetätigung haben wir eine verrostete Schule. Gleichschaltung darum, Besinnung, aber nicht auf den Föderalismus, sondern auf den Geist, der vielleicht doch noch im Schweizerhause atmet, wenn man es spüren wollte vor lauter Türen und Schlössern und verlorenen Schlüsseln und abgebrochenen. Es ist eine neue Zeit, das Alte muss fallen, restlos, es ist die Zeit grosser Entscheide. Nieder mit der Bevorzugung der reichen und grossen und mächtigen Kantone, bessere Bestallung der Kinder und ihrer Lehrer, keine magere Beschränkung mehr auf enge Grenzen, keine Gefangenschaft mehr in kleinen und widrigen Verhältnissen, keine Knechtschaft der

kantonalen Landeshoheit mehr in der freien und jungen Schweiz! Gleichschaltung der Schule gleich Gleichschaltung der Eidgenossen. Zusammenhängen ist Notwendigkeit, Zusammenhängen gibt freies Kräftespiel und Möglichkeiten zur Erneuerung und Besserung, gibt Lebensraum und die Einigung des Ganzen, wie sie nicht möglich ist in einer vielstaatlichen Schweiz. Also Gleichschaltung etwa gleich Aufhebung des Wertvollen? Nein, Bewährung, Aufgehen, nicht Absondern. Freizügigkeit her — sie bedeutet Ersparnisse auf der einen Seite und vermehrte Möglichkeiten auf der andern. Es ist lächerlich, dass wir mit geringen Mitteln mittlere Lehrbücher schaffen können, während uns der Weg offen stünde zum prächtigen Schweizerbuch für Schule und Vaterland. Es ist lächerlich, dass wir so verschiedene Bildungsgrade aufweisen, wo doch der Sinn der Schweiz in der gleichen Güte des Landes für alle liegt. Es ist sinnlos, die Einfuhr ausserkantonaler Lehrkräfte zu unterbinden, wo die Einfuhrbeschränkungen und der wirtschaftliche Krieg dieser Art überall reine Versager geworden sind. Es ist sinnlos, von einer freien Schweiz zu reden, wenn die Schule, die den zweiten Grund zum Bürgertum legt — der erste ist das Vaterhaus — unfrei vegetiert wie anno dazumal.

Ernst Otto Marti.

Kant. Lehrerkonferenz Baselland

Im Oktober 1932 hatte die in Münchenstein tagende Lehrerschaft eine Neuordnung der amtlichen Konferenzen beschlossen. Hierauf arbeitete die Erziehungsdirektion ein Reglement aus, das vor seiner Genehmigung durch die Behörden auch von der Lehrerschaft begutachtet werden sollte. Damit die neu zu schaffenden Arbeitsgruppen (an Stelle der Bezirkskonferenzen) noch dieses Jahr ihre Arbeit aufnehmen können, beschloss der Vorstand der Kantonalkonferenz im Einverständnis mit den Erziehungsbehörden, die 88. ordentliche Konferenz statt im September bereits am 16. Mai 1933 in den «Engel»-Saal Liestal einzuberufen.

In einem kurzen Rückblick auf das verflossene Winterhalbjahr streifte der Vorsitzende, Dr. O. Rebmann, die Mittelschulfrage, die leider infolge der Krise noch nicht gelöst werden kann. Indessen wurde auf das neue Schuljahr 1933/34 die schon lange gewünschte «Gleichschaltung» der Lehrpläne der Sekundar- und Bezirksschulen verwirklicht und so dem kommenden Gesetz wirksam vorgearbeitet. Im Hinblick auf die Schulpflegewahlen (28. Mai) wünschte der Vorsitzende, es möchte das Interesse an der Schule und nicht die Parteizugehörigkeit den Ausschlag geben. An die Lehrerschaft appellierte er, den Schulpfleger ihr nicht leichtes Amt nicht unnötig zu erschweren. — Den im vergangenen Schuljahr verstorbenen Kollegen T. Börlin, Pratteln, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

Die üblichen Jahresgeschäfte fanden rasche Erledigung. Die vom Kassier P. Seiler vorgelegte Jahresrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 262.67 ab. Der Ausfall der Fachkonferenzen im Winter, aber auch das kurze Rechnungsjahr (Oktober 1932 bis Mai 1933) ermöglichten diesen erstmaligen günstigen Abschluss.

Nun folgte die Beratung des Reglementes für die amtlichen Lehrerkonferenzen und Arbeitsgruppen. In dankenswerter Weise hatte das Sekretariat der Erziehungsdirektion das Reglement vervielfacht und

jedem Konferenzmitglied vorher zugestellt. Das vereinfachte die Diskussion wesentlich.

Am meisten zu reden gaben die neu zu schaffenden Arbeitsgruppen. Niklaus (Liestal) wünschte sie mehr auf freiwilligem Boden. Bei der im Reglement vorgesehenen Organisation und der vorgeschriebenen Zeit handle es sich bloss um eine etwas andere Benennung der bisherigen Bezirkskonferenzen. Brodmann (Therwil) fand die Forderung «Zusammenarbeit mit dem Elternhaus» zu weit gefasst. Er wurde von Frl. Iselin (Muttenz) und Inspektor Bühler dahin belehrt, dass es sich für die Arbeitsgruppen um Wegleitungen handle, um den Kontakt der Schule mit anderen Schularten und dem Elternhaus zu fördern. Auf Antrag von Grauwiller (Liestal) beschloss die Konferenz, den Behörden ein Provisorium des Reglementes für drei Jahre vorzuschlagen, um sich den Weg für Aenderungen nicht zu verschliessen. Die Frage Sauters (Arlesheim) über den Charakter des Reglementes wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, dass dasselbe als Rahmenreglement zu gelten habe. Eine Geschäftsordnung der Kantonalkonferenz fehlt zur Zeit noch, wird aber in der nächsten ordentlichen Tagung der Lehrerschaft vorgelegt werden. Die Schlussabstimmung ergab die einstimmige Annahme des Reglementes. Dasselbe lautet:

Reglement für die amtlichen Lehrerkonferenzen und Arbeitsgruppen.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Zur Förderung der Berufstüchtigkeit und zur Behandlung gemeinsamer Schulangelegenheiten vereinigen sich die an den öffentlichen Schulen (Primar-, Anstalts-, Arbeits-, Sekundar-, Bezirks-, hauswirtschaftlichen und allgemeinen Fortbildungsschulen) amtierenden Lehrkräfte zu kantonalen Konferenzen und regionalen Arbeitsgruppen.

§ 2.

Die Teilnahme an diesen Konferenzen und Gruppen ist obligatorisch.

§ 3.

Sämtliche Konferenzen und Gruppen erstatten der Erziehungsdirektion jährlich Bericht über ihre Tätigkeit, die Mittel-, Lehr- und Primarlehrerkonferenzen durch Vermittlung des Vorstandes der Kantonalkonferenz.

§ 4.

Für die kantonalen Konferenzen und die Arbeitsgruppen der Primar- und Mittel-, Lehr- und der Arbeitslehrerinnen stehen jährlich 3 Schultage zur Verfügung.

§ 5.

Die Konferenzen und Arbeitsgruppen sind in organisatorischer und finanzieller Hinsicht im Rahmen dieses Reglementes selbstständig. An die Kosten der Kantonalkonferenz leistet der Staat einen jährlichen Beitrag.

II. Kantonale Konferenzen.

a) Arbeitsprogramm.

§ 6.

Die kantonalen Konferenzen hören Vorträge und Referate über pädagogische und wissenschaftliche Fragen und über gemeinsame Schulangelegenheiten der betreffenden Stufe oder Schulart an und stellen eventuell darüber Anträge an die Erziehungsbehörden. Diese sind zu den Konferenzen einzuladen.

b) Arten der Konferenzen.

§ 7.

Es bestehen folgende amtliche kantonale Konferenzen:

1. Die Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft umfasst sämtliche Lehrkräfte der Primar- und Mittelschulen.
2. Die Primarlehrerkonferenz zerfällt in 3 Stufenkonferenzen.
3. Die Mittellehrerkonferenz besteht aus einer sprachlichen und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion.
4. Die Arbeitslehrerinnenkonferenz.

5. Die Konferenz der Lehrer an allgemeinen Fortbildungsschulen.

6. Die Konferenz der Lehrkräfte an hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen.

§ 8.

Die Stufenkonferenzen der Primarlehrer und die Fachkonferenzen der Mittellehrer tagen in der Regel getrennt. Sie finden im Winter, die Kantonalkonferenz im September statt.

III. Arbeitsgruppen.

§ 9.

Zur Vertiefung der Lehrer- und Erzieherarbeit und zur methodischen Fortbildung sowie zur Förderung der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und mit andern Schularten werden Arbeitsgruppen der Primar- und Mittellehrer sowie der Arbeitslehrerinnen gebildet.

§ 10.

Die Teilnehmerzahl einer Gruppe soll in der Regel 30 nicht übersteigen.

§ 11.

Für die Lehrerschaft der Primar- und Mittelschulen sind folgende Arbeitsgruppen vorgesehen:

Im Bezirk Arlesheim: Allschwil-Schönenbuch, Binningen-Bottmingen-Biel-Benken, Oberwil-Therwil-Ettingen, Münchenstein-Arlesheim, Birsfelden-Muttenz-Freidorf, Reinach-Aesch-Pfeffingen.

Im Bezirk Liestal: Pratteln-Augst-Giebenach, Liestal mit den übrigen Gemeinden des Bezirks.

Im Bezirk Sissach: Sissach-Nusshof-Ittingen-Homburger- und Diegtal, Gelterkinden und übrige Gemeinden des Bezirks.

Im Bezirk Waldenburg: Bisherige Bezirkskonferenz ohne Diegten und Eptingen.

§ 12.

Eventuell können sich die Gesamtschullehrer des ganzen Kantons zu einer Gruppe zusammenschliessen; auch soll die Möglichkeit offen bleiben, dass sich die regionalen Arbeitsgruppen im Rahmen dieses Reglementes anders zusammensetzen.

§ 13.

Die Arbeitsgruppen der Arbeitslehrerinnen fallen mit den bisherigen Kreiskonferenzen zusammen.

Hierauf sprach Dr. Chr. Winkler, Lehrer für Sprecherziehung am Basler Lehrerseminar, in einem kurzen Referate über *Sprecherziehung*. Lautreines, müheloses und ausdrucksvolles Sprechen ist eine alte pädagogische Forderung. Doch kam es in der Schweiz erst in den letzten Jahren zu entsprechenden Lehraufträgen und Kursen an Universitäten und Seminaren. Widerstand gegen eine äusserliche Formkultur war es oft, der einer eingehenden Sprechschulung entgegenstand. Doch kam man durch die Ergebnisse der Sprachpsychologie zur Erkenntnis, dass Gehalt und Gestalt einer Sprache nicht zu trennen sind. Arbeit am gesprochenen Wort (Sprechtechnik, Stimmbildung) und Arbeit am Gedanken, an der Persönlichkeit müssen einander ergänzen. Hochdeutsch und Mundart wünschte der Referent reinlich geschieden. Eher werde durch die Pflege der reinen Hochsprache der Mundart gedient. Das so häufig gesprochene «Grossratsdeutsch» (auch im «Engel»-Saale waren instruktive Beispiele zu hören; Anmerkung des Schreibers) schade dem Hochdeutsch nicht, weil es eine Schriftnorm hat, doch fördere es eine Verwässerung der Mundart. Der Weg zum ausdrucksvollen Sprechen beginnt mit dem Lesenlernen. Hand in Hand geht damit die Hörschulung. Nach Berührung methodischer Fragen schloss der Referent mit einem Zitat Greyerz': «Letzter Zweck der Spracherziehung ist nicht lautreine und ausdrucksvolle Sprachkunst, sondern Beherrschung des lebendigen gesprochenen Wortes als Ausdruck einer wahren Persönlichkeit.» Der anregende Vortrag, aber auch die gut artikulierte, überall verständliche Sprache bewog über 50 Lehrkräfte, sich für einen Sprechtechnikkurs beim Vortragenden

anzumelden. — Die Diskussion benützte Ewald-Liestal, der auf die 12 Schriften des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes (SJW) hinwies, die als Klassenlektüre den Sprachunterricht wirksam unterstützen können.

Ohne Zwischenpause setzte dann die Beratung der in Nr. 15 der SLZ publizierten «Vorschläge der Kommission zur Förderung der Zusammenarbeit der Primar- und Mittelschulen in Baselland» ein. Die Diskussion der einzelnen Abschnitte wurde eingeleitet durch Voten der Kommissionsmitglieder.

I. Grundsätzliches. Referent: Hug-Binningen.

Der Referent erinnerte an die gegenwärtige Schulnot: die Primarschule muss einerseits eingehender auf die Mittelschule vorbereiten, andererseits hat sie einem Lehrplan mit den Forderungen neuer Pädagogik gerecht zu werden. Die Zusammenarbeit beider Schulabteilungen ist notwendiger als je. — Die Diskussion wurde nicht benützt.

II. Aufnahmeprüfungen. Referent: Dr. Schmassmann-Liestal.

Der Referent möchte die Pforte der Mittelschule nicht möglichst enge machen, doch sollte im Hinblick auf das Doppelziel der Besuch aus Prestige Gründen verhindert und von den Eltern eine prinzipielle Anmeldung und Verpflichtung zur Absolvierung des ganzen Pensums gefordert werden. Schulinspektor Bühler stimmte dem Postulat Dr. Schmassmann zu, doch wäre schon viel erreicht, wenn ein Besuch von mindestens zwei Jahren allgemein würde. Brodmann-Therwil beantragte, die Prüfungsaufgaben im Rechnen nach Schwierigkeiten abzustufen. Abgelehnt.

III. Zusammenarbeit in einzelnen Fächern.

Naturkunde. Referent: Dr. Schmassmann.

Er unterrichtet auch im Sinne der Selbstbetätigung, doch möchte er, um die gewaltige Arbeit vieler Forschergenerationen zu ehren, nicht alle Naturgesetze durch die Schüler finden lassen und warnt vor Uebertreibung des Arbeitsprinzipes (Beifall). — In der Diskussion wurde der geforderte logische Aufbau des Stoffes getadelt. Dr. Fischli-Muttentz vermisste die Wiederholung, einen der elementarsten pädagogischen Grundsätze. Von verschiedener Seite glaubte man die «Lehrfreiheit» des Pädagogen gefährdet. Beschluss:

III A. 3 in milderndem Sinne abgeändert.

Rechnen. Referent: Dr. Schmassmann.

Deutsch. Referent: F. Grieder-Münchenstein.

Er betonte den guten Einfluss der korrekten Aussprache auf die Orthographie, ein Drittel aller Fehler könnte dadurch verschwinden. — Die Forderung III C. 2 «Schriftsprache ausschliessliche Unterrichtssprache vom 3. Schuljahr an» wurde so interpretiert, dass sie in erster Linie für den Lehrer gilt.

Geschichte. Referent: F. Grieder.

Er verlangte Beschränkung des Stoffes, dafür mehr in die Tiefe gehen, damit Grundlagen für die Mittelschulen geschaffen werden. G. Müller-Lausen verteidigte das Heimatprinzip. Jeder Lehrer muss auf das greifen, was in seiner Gemeinde vorhanden ist und darauf seinen Unterricht aufbauen.

Geographie. Referent: W. Hug-Binningen.

Der Referent verlangte einen besseren Zusammenhang des geographischen mit dem literarischen Teil der Lesebücher.

Allgemeines. Frei-Binningen möchte auch den Gesangsunterricht berücksichtigt haben. Der Vorsitzende

versprach, das Versäumte nachzuholen. Zu dem Wunsche nach organisch aufgebauten Lesebüchern gab Schulinspektor Bühler die Zusicherung, die Lesebuchverfasser zukünftig in besseren Kontakt zu bringen. Er ersuchte auch die Lehrerschaft, mehr als bis anhin, sich über unsere Lesebücher zu äussern und, wo es nötig scheine, positive Aenderungsvorschläge zu machen. Zwei Votanten betonten die Wünschbarkeit der Oberklassen-Realbücher. Da dieselben von einem anderen Kanton bezogen werden, kann auf ihre Gestaltung nicht immer ein grosser Einfluss ausgeübt werden.

IV. Ausbau der Primaroberstufe. Referent: Grauwiller-Liestal.

Grauwiller schilderte in drastischen Beispielen den Drang in die Mittelschulen. Er forderte die Lehrerschaft auf zu herzhafter Arbeit. Als Lehrer der Oberstufe sprach er aus eigener Erfahrung für eine Ausgestaltung nach der praktischen Seite. In der Diskussion beantragte Frl. Müller-Gelterkinden als Sprecherin der Lehrerinnen den Zusatz zu IV B 2, die Leitung von Mädchenoberklassen mit hauswirtschaftlicher Einstellung sei Lehrerinnen anzuvertrauen. Die Versammlung stimmte zu. Ebenso wurde ein Antrag des Schulinspektors, eine Resolution an den Gewerbeverband zu richten, es möchten bei der Einstellung von Lehrlingen von den Handwerkern in vermehrtem Masse Absolventen der Primarschule berücksichtigt werden, einhellig angenommen. — Verschiedene Redner nahmen noch Stellung zum neuen Bundesgesetz über berufliche Ausbildung und forderten die Mitarbeit der Lehrerschaft bei der Ausarbeitung der kantonalen Vollziehungsverordnung. Nachdem Erziehungsdirektor Hilfiker versprochen hatte, dass der Entwurf der genannten Verordnung seinerzeit der Lehrerschaft zur Begutachtung vorliegen werde, wurde auf August eine ausserordentliche Kantonalkonferenz angesetzt und das Traktandum abgebrochen.

Unter Verschiedenem forderte Erb-Münchenstein, Präsident des LVB, die Lehrerschaft auf, am 28. Mai geschlossen zur Organisation zu stehen und die Lohnabbauvorlage zu verwerfen. — Probst-Liestal orientierte über die basellandschaftliche Ferienversorgung und lud ein zu vermehrter Mitarbeit. — Inspektor Bühler machte auf verschiedene Bildungsgelegenheiten (Ferienkurse) aufmerksam und sicherte angemessene staatliche Subventionen zu. — Hauptlin-Liestal dankte der Erziehungsdirektion für die Erwerbung des Schulturnfilms. Die Kantonalkonferenz 1932 empfahl den Film zur Anschaffung, so erwächst der Lehrerschaft auch die Pflicht zur regen Benützung des prächtigen Propagandamittels für das Schulturnen.

Nach reger vierstündiger Arbeit schloss der Vorsitzende 12.15 Uhr die Konferenz. Eine grosse Zahl der Konferenzteilnehmer begab sich zum Mittagessen in den anstossenden kleineren Saal. Die Kollegen Sumpf und Geisel erfreuten die tafelnde Gesellschaft mit prächtigen gesanglichen Gaben, die zu einer fröhlichen Stimmung viel beitrugen. Den Sängern und dem Klavierbegleiter auch hier unsern Dank! S...r.

Das gute Jugendbuch,

ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, zusammengestellt von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, kann zum Einzelpreis von 25 Rp. durch das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins bezogen werden.

Schul- und Vereinsnachrichten

Thurgau.

Am 17. Juni fand in Weinfelden die Jahresversammlung des thurgauischen kantonalen Lehrervereins und der Lehrerstiftung statt. Der Präsident gedachte des Kampfes um den Lohnabbau und stellte Betrachtungen an über die Frontenbewegung.

Die Wahlen fielen, soweit keine Demission vorlag, in bestätigendem Sinne aus. An Stelle von Sekundarlehrer E. Brenner-Kreuzlingen, der seinen Rücktritt erklärte, wurde Sekundarlehrer H. Howald in Kreuzlingen in den Vorstand gewählt. Zum Vizepräsidenten rückte A. Künzli, Romanshorn, vor. Die Neuwahl der Delegierten wurde auf nächstes Jahr verschoben. Sekundarlehrer Aebli regte an, es sei ein neuer Modus einzuführen in dem Sinn, dass die Amtszeit eines Delegierten wesentlich verkürzt würde.

In Anerkennung seiner grossen Verdienste um den kantonalen Lehrerverein wurde der demissionierende Vizepräsident und Kassier, Herr Emil Brenner, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Nun ging die Versammlungsleitung an den Präsidenten der Lehrerstiftung über. In einer Viertelstunde waren ihre Jahresgeschäfte erledigt.

Im zweiten Teil sprach über das Thema «Unsere Organisation» als erster in prägnanter Kürze Herr Imhof. Zweck und Ziel des SLV sind aus den Statuten ersichtlich. Als grösster Erfolg des Verbandes darf wohl die Einführung der Bundessubvention für die Primarschule gebucht werden. Auch die Erhöhung vor etlichen Jahren ist der stets wachen Initiative unserer Organe zu verdanken. Bei der Schaffung des Tuberkulosegesetzes verfocht unser Verein kräftig die Schul- und Lehrerinteressen. Die Selbständigkeit der Kantone im Schulwesen bringt es mit sich, dass die meiste Vereinsarbeit den kantonalen Sektionen überlassen werden muss. Als wichtiges Geschäft nannte der Präsident zum Schluss die Beratung der Mitglieder und lud alle Kollegen ein, sich in schwierigen Situationen an ihn zu wenden.

Herr Künzli-Romanshorn führte aus: Die sozialen Einrichtungen einer Organisation sind es vor allem, die ihr den festen innern Halt verleihen. An solchen sind wir reich: Viel Not und Elend wird alljährlich gelindert durch unsern Hilfsfonds. Für Erziehung und Heranbildung unterstützungsbedürftiger Waisen unserer Kollegen sorgt die Lehrerweisenstiftung. In den letzten 30 Jahren sind durch sie 18 000 Fr. in unsern Kanton geflossen. Die Stiftung «Kur- und Wanderstation» will dem Lehrer das Reisen erleichtern und dem bedürftigen Kranken zu einem Kuraufenthalt verhelfen. Besonders warm setzte sich der Referent ein für unsere Krankenkasse. Wenn man nicht bloss ihre Prämien, sondern auch die Leistungen und den Umstand betrachtet, dass sie auf unsere speziellen Berufsverhältnisse Rücksicht nimmt, so erscheint sie als eine der vorteilhaftesten, die besteht. Es wäre wünschenswert, dass der Beitritt für alle neu in den Beruf eintretenden Lehrer obligatorisch erklärt würde.

Herr Bach-Romanshorn, der Präsident der thurgauischen Lehrerstiftung, referierte über diese Wohlfahrtseinrichtung. Sie ist kein Werk unserer Organisation, sondern von früheren Kollegen gegründet, vom Staat wohlwollend unterstützt und gefördert worden. In neuerer Zeit leisten auch die meisten Gemeinden ihre Beiträge. Das Verhältnis zwischen den Beiträgen

der Oeffentlichkeit und den persönlichen der Lehrer ist ungefähr so, dass erstere genügen, um den Lehrpersonen eine Alters- oder Invalidenrente auszuzahlen und letztere zur Versicherung ihrer Angehörigen dienen (Witwen- und Waisenrenten). Für anderweitige Unterstützungen in Notfällen besitzt die Lehrerstiftung noch einen Hilfsfonds.

Zum Schluss richtete Herr Knup-Romanshorn den Appell an die Mitglieder, sich an einer anlässlich des hundertjährigen Seminarjubiläums zu veranstaltenden Sammlung zugunsten der Lehranstalt zu beteiligen.

W. D.

Zürich.

Kantonale Elementarlehrer-, Reallehrer- und Sekundarlehrer-Konferenz.

Samstag, den 17. Juni 1933, hielt Herr E. Bretscher, Lehrer in Kloten, vor den vereinigten Stufenkonferenzen des Kantons Zürich einen Vortrag über «Schule, Schrift und Schüler». Die heutige Schriftkrise, so führte er aus, ist mehr als eine Schulfrage, sie ist der Ausdruck der Kulturkrise, sie ist ein Bild unserer Zeit.

Die Schrift kann als Sammelrinne der Impulse bezeichnet werden. Stellt sich ein Mensch so ein, dass er den Einbruch von etwas gänzlich Neuem erwartet, gibt er den Dingen, die er beherrschen kann, die Bewegung nach rechts. Im Streben nach Wiederherstellung der bisherigen Situation reissen alle Figuren der Vorstellung nach links. Das Erleben dessen, das nicht der Zeit unterworfen sein soll, ist an die Vertikalachse gebunden. Alles, was Tendenz hat, als noch gefestigter erlebt zu werden, reisst nach unten, alles, was vergeistigter erlebt werden will, nimmt Richtung nach oben an. Die Schrift entwickelt sich nach Gegensatzpaaren, sie kann dem Neuen geöffnet oder verschlossen sein, sie kann alle Schul- und «Zeitschrift» durchbrechen oder sich entpersönlicht an das Schema halten.

Besonders dankbar betrachteten die über 100 Zuhörer die vielen Lichtbilder über Schriften grosser Männer früherer Zeiten. Hier zeigte der Vortragende deutlich, wie jede Zeit ihre eigene Schrift hatte, wie aber trotzdem die Persönlichkeit in der Schrift zum Ausdruck kommt. Mit besonderem Interesse verfolgten die Anwesenden die Vorschläge zu einer neuen Schrift.

Unsere Zeit drängt gefühlsmässig von der Antiqua weg. Während Hulligers Vorschläge durch ihre Schwierigkeit und durch die abgestoppten Bewegungen die seelischen Kräfte des Schülers binden sollen, will Bretscher mit seinen Formen aus der deutschen Schrift, aus Sütterlins und Hulligers A B C nebst eigenen Formen von Stufe zu Stufe, entsprechend der geistigen Reife des Schülers, eine anders geartete Schrift vorschlagen. Die neuen Schriftformen kamen aber so unerwartet und waren so neu im Aufbau und in der Zusammenstellung, dass sie die Versammlung nicht für sich einzunehmen vermochten.

In der Diskussion wird die Schrift als hervorragendes Erziehungsmittel gerühmt, auch bei verschiedenen Methoden und verschiedenen Schriftformen können durch konsequente Arbeit gute Erfolge erzielt werden. Die Hulligermethode zeitigt schon auf der Unterstufe sehr schöne Resultate. Die Kollegen von Moos und Brunner, Winterthur, betonen, dass Hulliger vor allem den methodischen Aufbau brachte. Den Kindern sollen die wesentlichen Formen gegeben werden,

später aber müssen die Lehrer weise Führer sein und die Eigenarten der Schüler schützen.

Herr Bretscher begrüsst zum Schlusse nochmals, dass die Baslerschrift viele wertvolle Impulse brachte, dass sie der Rückgratlosigkeit der heute geübten Formen der Antiqua auf den Leib rückt, er fürchtet aber, dass die neue Schrift zu viel Energie für die Form brauche und die Persönlichkeit zu wenig zum Ausdruck kommen lasse.

Mit herzlichem Danke für den geistvollen Vortrag schliesst der Vorsitzende, Herr Walter Hofmann, Zürich, die Versammlung, die neuerdings zeigte, wie viel schwieriger die Schriftprobleme zu lösen sind, als man gewöhnlich annimmt. *Georg Bächler.*

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Am 2. Juli scharten sich um Sekundarlehrer Walter Höhn, Zürich, etwa 20 Kollegen zu einer *natur- und heimatkundlichen Exkursion* in das Gebiet des *Hohen Ron*, mit dem er seit seiner Jugend aufs engste verbunden ist. Auf einer Rundtour von Samstagern zur Kammhöhe und über den Gottschalkenberg zum Hüttnersee gab es ungemein viel zu beobachten; geologisch z. B. die Seitenmoränen der Rückzugsphasen, das Zungenbecken des Hüttnersees, den Kontakt der Moränen mit der unterlagernden Molasse, ein Gewölbe in den Molasseschichten (etwas sehr seltenes!); botanisch vor allem die voralpinen Einstrahlungen, ferner bemerkenswerte Moose und Flechten; aus dem Tierleben in einer Kiesgrube Uferschwalben mit Jungen, im Bach Flohkrebse, Käferlarven und Strudelwürmer und vieles mehr; ferner geschichtliche Erinnerungen, die an den Bockenkrieg, den Bauernkrieg und die Franzosenzeit anknüpfen, sowie zahlreiches aus Land- und Forstwirtschaft und dem Bauernleben. Es ist etwas seltenes, dass ein Einziger aus all diesen Gebieten des Lebens und der Forschung so tief zu schöpfen weiss und dazu in so anschaulicher, lebensnaher Art, wobei der Gegenstand nicht aus der Umgebung losgerissen, sondern als Glied derselben, und unter höhere Gesichtspunkte eingeordnet, betrachtet wird. Dieser genuss- und lehrrreiche Ausflug brachte uns wieder einmal zum Bewusstsein, wie viel mehr man vom Heimatleben eigentlich wissen sollte und wie viel verborgenes an Schönheiten und Reichtümern es noch zu entdecken gibt. *Frr.*

Totentafel

Theodor Wiget

*Ein ganzer Schulmann, standest du im Leben,
Erfüllt von Forscherdrang dein höchstes Streben,
Zu nähren der Erkenntnis Gut.
Viel Werdende, du hast sie unterwiesen,
Du, Riese unter Recken, Geistesriesen
Mit einer Seele voller Glut.*

*Nach Sonnenhöhen recktest du die Hände,
Durchstreifend hoher Wissenschaft Gelände
Mit Feuereifer, jugendlichem Mut.
Der lieben Schule galt dein Kämpfen, Ringen,
Licht, Weisheit, Glück und Segen ihr zu bringen,
Dies edle Ziel, es brannte dir im Blut.*

*Und ward dir, Lehrer, Dank auch nicht von allen,
Hat manchem oft ein derbes Wort missfallen,
Das eifernd wohl dein heil'ger Unmut schuf,
Trug selbst dein Schelten, Poltern, Lust und Gnade,
Und dein Humor barg Witz im Geistesbade,
Und weihte, Meister, deinen Lehrberuf.*

*Nach deinen Treuen hast du ausgesehen
Und musstest suchend eig'ne Wege gehen,
Du, Denker mit der hochgewölbten Stirn.
Ist auch die Sonne nun hinabgesunken,
In der Erinnerung glühen Lichtesfunken
Und leuchtet, was du schufst, wie Bergesfirn.*

K. F. Schelling.

Mit dem Tode des Alt-Seminardirektors Wiget hat ein reiches Leben seinen Abschluss gefunden. Mannigfaltigkeit und Reichtum bot schon sein Bildungsgang. An der Kantonsschule in St. Gallen erwarb sich Wiget das Sekundarlehrerpatent und wirkte dann ein halbes Jahr als Lehrer an der Realschule in Altstätten und in dem damit verbundenen Institut seines Vaters. Von 1870 bis 1873 studierte er neuere Sprachen, zuerst an der Universität Leipzig, nachher als Lehrender und als Lernender in Vevey, Paris und London, um hierauf wieder zwei Jahre in dem unterdessen in Rorschach eingerichteten Institut seines Vaters zu praktizieren. Für seine spätere Wirksamkeit war die Zeit vom Herbst 1875 bis Weihnachten 1879 von der grössten Bedeutung. Da lag er zunächst zwei Jahre lang in Leipzig dem Studium der Germanistik und der Pädagogik ob. Einen guten Teil seiner Zeit und Kraft widmete er der akademischen Seminarübungsschule von Professor Dr. Tuisikon Ziller, an der er zuerst als Praktikant und später als Oberlehrer tätig war. Die darauffolgenden zwei Jahre Praxis am grossherzoglichen Lehrerseminar zu Weimar vollendeten seine Vorbildung zum Seminardirektor. Als solcher kam er anfangs Januar 1880 an das Lehrerseminar in Chur.

Seminardirektoren mit so vorzüglichem Rüstzeug, wie Wiget es sich auf theoretischem und auf praktischem Wege angeeignet hatte, gehörten damals zu den Ausnahmen. Dem Rüstzeug des neuen Seminardirektors entsprach seine Wirksamkeit. Als begeisterter Anhänger der Herbart-Zillerschen Pädagogik ging er mit Feuereifer daran, seine pädagogischen Anschauungen in die Praxis umzusetzen, vor allem in der Musterschule und in seinem Unterricht am Seminar. An der Musterschule führte er sofort die in Leipzig geübte Praxis ein, wonach jeder Lehrseminarist in einem einzigen Fach zwei Wochenlektionen ein Semester lang zu erteilen hat, damit er sich im Laufe eines Jahres wenigstens in den Unterricht in zwei Fächern recht einleben könne. Die Neuerung bewährte sich vorzüglich; nur erwies es sich mit der Zeit als vorteilhafter, die Seminaristen den Unterricht in einem Fach nur zwei bis drei Monate fortführen zu lassen. Für den Unterricht in der Musterschule machte der Seminardirektor den Lehrer schon in den ersten Monaten mit den formalen Stufen bekannt, und dieser liess die Lehrseminaristen den Unterricht danach gestalten, soweit er und sie es verstanden. Das wirksamste Mittel, den angehenden Lehrern psychologisch wohlbegründete Unterrichtswege zu zeigen und sie dafür zu gewinnen, bildeten aber die wöchentlichen Probelektionen von Seminaristen unter Leitung des Direktors und mit scharfer nachfolgender Kritik.

Für ihre spätere Praxis bereitete Wiget seine Seminaristen übrigens nicht nur in der Musterschule vor, sondern in reichem Masse auch durch die Art seines eigenen Unterrichts in der Pädagogik und ihren Hilfswissenschaften, wie im Deutschen. Auch hier war alles psychologisch fein ausgedacht und durchgeführt. Dabei galt ihm die Intensität mehr als die Extensität. Multum non multa. Im Deutschen stellte er gern einen Dichter in den Mittelpunkt und beschäftigte die

Schüler monatlang mit ihm und seinen Werken, mit den Werken anderer Dichter dagegen nur, soweit sie in Beziehung zu jenen standen. Er konnte darum auch etwa von einem Lessing-Semester und von einem Schiller-Semester reden. Dementsprechend beschränkte er sich in der Pädagogik laut seinen eigenen Angaben im Schulprogramm 1888/89 auf «ausgewählte Kapitel aus Psychologie und Ethik mit Anwendungen auf die Erziehung». Dass sich die Schüler die Unterrichtsergebnisse bei dem strengen Zillerianer selber erarbeiten mussten, versteht sich von selbst. Er war nicht einmal darauf bedacht, es ihnen möglichst leicht zu machen; sie sollten sich anstrengen und dadurch wachsen. Handschuhe nahm er in keine Unterrichtsstunde mit. Mit Gleichgültigen und Nachlässigen verfuhr er gar nicht säuberlich. Doch kam dabei auch der Humor zu seinem Rechte, so dass auch harte Worte selten lange verletzen, dies um so weniger, als sämtliche Schüler ihren Direktor wegen dessen souveräner Beherrschung des Unterrichtsstoffes und der Methode aufrichtig verehrten.

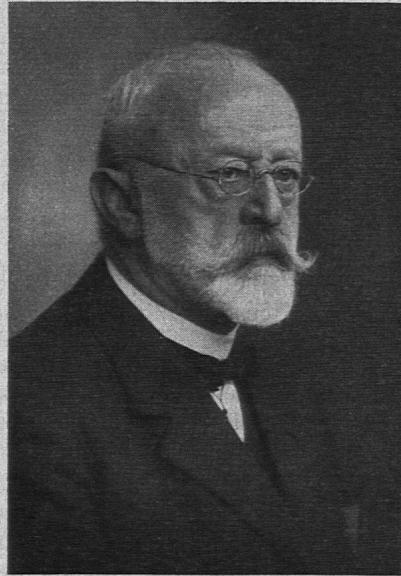
Um den im Amte stehenden Lehrern Anregung und Anleitung zur Fortbildung bieten zu können, gab Wiget von 1882 bis 1889 eine pädagogische Zeitschrift, die Bündner Seminarblätter, heraus. Darin machten der Redaktor und einige tüchtige Mitarbeiter die Leser besonders mit wichtigen Seiten der Zillerschen Pädagogik bekannt. Doch kamen in den Blättern auch Schulmänner und Gelehrte anderer Richtungen zum Wort. Verschiedene Arbeiten Professor Hiltys, die dieser später in seinem «Glück» veröffentlichte, erschienen zuerst in den Bündner Seminarblättern.

Was den Bündner Lehrern weiter not tat, das war eine zweckmässige Organisation. Wiget schuf sie ihnen. Auf der kantonalen Lehrerkonferenz in Malans am 10. November 1883 regte er die Gründung eines Bündnerischen Lehrervereins an und fand damit einhellige Zustimmung. Der Verein trat sofort ins Leben und hat seither ohne Unterbruch fleissig und erfolgreich gearbeitet, nicht nur an der Hebung der pädagogischen Ausbildung der Lehrer, sondern auch an ihrer ökonomischen und sozialen Besserstellung. Der Seminardirektor, als erster Vereinspräsident, sprach nun auch eifrig durch den Jahresbericht des Vereins zur Lehrerschaft. Seine Hauptarbeit brachte der erste Jahresbericht, den Vortrag über die formalen Stufen, den er auf der Malanser Konferenz gehalten hatte. Die Arbeit erschien bald nachher als Buch und fand, soweit die deutsche Sprache klingt, grossen Beifall. Das Werkchen erlebte in dreissig Jahren elf Auflagen; es trug mit den Schuljahren von Rein und der Vorschule der Pädagogik Herbarts von Ufer am meisten zur guten Aufnahme und Verbreitung Herbart-Zillerschen Anschauungen bei. Der Churer Seminardirektor genoss bald europäischen Ruf.

Trotzdem drängte es ihn, seine pädagogische Bildung noch einmal durch Hochschulstudien zu vertiefen. Er legte deshalb mit dem Abschluss des Schuljahres 1888/89 sein Amt am bündnerischen Lehrerseminar nieder. Abermals zog es ihn nach der hochangesehenen Universität Leipzig. Nach zweijährigem Studienaufenthalt daselbst erwarb er sich den Dokortitel. Sodann übernahm er im Herbst 1891 die Direktorstelle am st. gallischen Lehrerseminar zu Mariaberg über Rorschach, vertauschte sie jedoch schon im Frühjahr 1895 mit der Stelle des Direktors an der Kantonsschule in Trogen. Als solcher wirkte er im Appenzellerland zehn Jahre, und dann noch als Leh-

rer moderner Sprachen fünf Jahre lang, um sich 1910 zur Ruhe zu setzen.

Der Krieg und die Nachkriegszeit riefen ihn freiwillig mehrmals in die Schulstube zurück. Er unterrichtete da vertretungsweise in Buchs, auf Mariaberg, in Chur und in Schiers. Der Schulrat in St. Moritz übertrug ihm Anfang der zwanziger Jahre eine Lehrstelle für moderne Sprachen an der neugegründeten Handelsschule, ein Amt, das er verschiedene Jahre mit jugendlichem Eifer versah. Jahrelang entfaltete er ferner als Schulrat des Töchterinstituts Fetan eine fruchtbare Tätigkeit; zur Zeit eines Interregnums liess er sich sogar im Alter von 78 Jahren dazu herbei, das



Theodor Wiget

Direktorat der Schule zu übernehmen und es eine ganze Reihe von Monaten mit voller Hingabe zu versehen.

Vor, zwischen und nach der Inanspruchnahme durch gelegentlichen Schuldienst lag Wiget mit Vorliebe Pestalozzi-Studien ob. Die Grundlage dazu bildete seine Dissertation, die er unter dem Titel «Pestalozzi und Herbart, I. Teil» veröffentlicht hatte. Dieser I. Teil bildete die Pädagogik Pestalozzis; der II., für Herbart vorgesehene Teil, blieb leider ungeschrieben. Dafür bearbeitete Wiget in den ersten Jahren seines Ruhestandes die Dissertation neu und betitelte diese Bearbeitung «Grundlinien der Erziehungslehre Pestalozzis»; sie erschien 1914 im Verlage von Köhler in Leipzig. Wie hoch die Fachleute das Werk einschätzten, zeigen eine Menge von Urteilen darüber. So schreibt Robert Rissmann: «Die einzige Darstellung der Pädagogik Pestalozzis, die wissenschaftliche Bedeutung besitzt, ist Dr. Theodor Wigets Abhandlung», und Professor Dr. Natorp in Marburg nennt Wigets Werk eine «ausgezeichnete Studie». Dass gerade Natorp das Werk so hoch wertet, fällt deshalb besonders in die Wagschale, weil sich die Anschauungen der beiden Forscher keineswegs in allem decken und Wiget in seinen Grundlinien sogar gegen Natorp polemisiert.

Um die Pestalozzischen Ideen weiteren Kreisen zugänglich zu machen, liess Wiget 1920 seinen Grundlinien die kleinere Schrift «Pestalozzi, Eine Einführung in seine Lehre und seine Werke» folgen, und 1921 die Schrift «Aus ,Wie Gertrud ihre Kinder lehrt'

und Pestalozzis Stanser Brief, Eine Auslese für Lehrer und solche, die es werden wollen». Eine Aufzählung der vielen kleineren Arbeiten, die unser Direktor im Laufe der Zeit über Einzelfragen aus den Lehren von Pestalozzi, Herbart und Ziller in pädagogischen und auch etwa in politischen Blättern veröffentlichte, muss ich mir versagen; ihre Fülle ist zu gross.

Das Pestalozzijahr 1927 gab dem vieljährigen Forscher abermals Anlass, seine Auffassung der Pestalozzischen Ideen zu verfechten. Jetzt war es Friedrich Delekat, der ihn auf den Kampfplatz rief. Delekat vertrat in seinem Buche «J. H. Pestalozzi, der Mensch, der Philosoph und der Erzieher» u. a. die Ansicht, dass man sich in bezug auf den bei Pestalozzi so bedeutungsvollen Begriff der Anschauung umorientieren müsse. Pestalozzi habe unter der Anschauung nicht die sinnliche und nicht die geistige Anschauung im herkömmlichen Sinne verstanden, sondern die mystische Sensation. Diese Umorientierung bekämpfte Wiget schon in einem Jubiläumsvortrag vor den Lehrerkonferenzen Chur und Imboden, indem er deutlich dagegen sprechende Darlegungen Pestalozzis ins Feld führte. Im gleichen Jahre entwickelte er seine von derjenigen Delekats abweichende Auffassung des Anschauungsbegriffs in der «Schweizerischen Lehrerzeitung», in Fritschs «Pädagogischen Studien» und in der «Leipziger Lehrerzeitung» in einem Aufsatz über «Eine angebliche Umorientierung Pestalozzis». Das Erscheinen der II. Auflage des Delekatschen Buches veranlasste Wiget, dessen Umorientierung in einer umfassenderen Arbeit zu Leibe zu rücken. Angesichts seines hohen Alters lud er seinen Freund, Superintendent Dr. H. Glöckner in Naumburg zur Mitarbeit ein. Die beiden liessen in ihrer Widerlegung den Gegner ausgiebig zu Worte kommen, indem sie dessen Auffassung und deren Gründe sinngetreu wiedergaben und kritisch beleuchteten. So schufen sie ein Werk, das jeder Prüfung auf seine Wissenschaftlichkeit standhält und das sicher alle Pestalozzifreunde warm verdanken werden. Die Arbeit erschien als III. Band der Pestalozzi-Studien von Buchenau, Spranger & Stettbacher 1932.

Wie sehr man den Verewigten als Pestalozzikenner im In- und Auslande würdigte, beweisen besonders noch diese Tatsachen: Während einer Reihe von Jahren hielt er auf die Einladung durch die bezügliche Leitung an den Reinschen Ferienkursen in Jena Vorträge über die Erziehungslehre Pestalozzis. Im Jubiläumsjahr musste er nicht nur in Buchs, Chur und Thuisis die Festrede halten; Lehrervereinigungen beriefen ihn auch nach Dresden und nach Leipzig zu Jubiläumsvorträgen.

Bei all seiner Gelehrsamkeit war Wiget nichts weniger als ein Stubenhocker. Wie gern weilte er im Kreise guter Freunde und Bekannter, und wie anregend und unterhaltsam wirkten sich da seine mannigfachen Fähigkeiten und Kenntnisse aus. Durch seine vorzügliche Erzählergabe, seinen Witz und seine Schlagfertigkeit hielt er oft eine ganze Tafelrunde in Atem.

Und nun schweigt sein beredter Mund. Die Hoffnung, unsern alten Seminardirektor beim Jubiläum des Vereins, den er vor 50 Jahren gegründet hat, unter uns zu sehen und noch einmal einer seiner vielen geistreichen Reden lauschen zu können, ist damit zu nichte geworden. Ein Schatten wird darum über unserer Versammlung liegen. Unsere Verehrung und

Dankbarkeit dem lieben Verstorbenen gegenüber werden sich infolgedessen aber nur noch inniger geltend machen.

P. C.

Kleine Mitteilungen

Bundesfeier. Der Ertrag der diesjährigen Spende ist für die Bestrebungen des Natur- und Heimatschutzes bestimmt. Der Schweizerische Bund für Naturschutz gedenkt den ihm zufallenden Betrag für den pädagogischen Naturschutz zu verwenden. Er ersucht die Lehrerschaft, sich der Bundesfeierspende anzunehmen und zählt auch in Zukunft auf die Mitarbeit der Lehrer.

Wer der Aufklärung oder des Rates über den Naturschutz bedarf, wende sich an die Leitung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz in Basel.

Eine neue Jugendherberge auf der Frutt.

Der Kreis Innerschweiz im Schweizerischen Bund für Jugendherbergen hat dieser Tage auf der Frutt eine geräumige und schön eingerichtete Jugendherberge in den Dienst der wandernden Jugend gestellt. Eine Alphütte nahe beim Fruttsee mit guten Schlafstellen, mit Tagesraum und Küche, steht nun den Schulen, Jugendvereinen und jugendlichen Einzelwanderern zur Verfügung und reiht sich in das Netz der schweizerischen Jugendherbergen ein. Die beliebte Passwanderung Melchtal—Frutt—Engstlenalp—Jochpass—Engelberg kann nun der Jugend eine heimelige Raststätte bieten.

Ferien in der Schweiz.

Nach den Feststellungen massgebender Instanzen lässt das Schweizer Reisevolk sein eigenes Land fast völlig im Stich. Der Süden zieht nicht nur im Frühling, sondern auch im Sommer den Wanderer und Badelustigen mächtig an. Dagegen ergibt eine Umfrage bei den schweizerischen Kurgenden, dass die Frühjahrssaison die denkbar schlechteste war und die Aussichten für den Sommer trostlos sind. Kann der Lehrer beim Studium seiner Ferienpläne an dieser Tatsache achtlos vorübergehen?

Iridinoid-Schreibfedern.

Die englische Schreibfedernfabrik E. S. Perry in London hat eine neuartige Feder unter dem Namen «Iridinoid» in den Handel gebracht. Sie besteht aus einem, dem teuren Iridium ähnlichen Metall und soll so widerstandsfähig sein, besonders gegenüber Säuren, dass sie monatelang hält. Sie besitzt eine sehr feine Kugelspitze und kann deshalb hauptsächlich den Spitzfederschreibern, namentlich den Stenographen, empfohlen werden. Für Schreiber, die ein breites Gerät zu handhaben gewohnt sind, taugt sie nicht.

M.

Kurse

Winterthur. Schriftkurse: a) Einführung in die *Hulligerschrift*, 36 Stunden; b) Wiederholungskurs für die Unterstufe, 8 Stunden; c) Wiederholungskurs für Mittel- und Oberstufe, 8 Stunden.

Ueber die Festsetzung der Kursstunden werden die Teilnehmer nach den Ferien orientiert. Anmeldungen an P. von Moos, Anton-Graff-Hessengütlistr. 2, Winterthur.

Pestalozzianum Zürich

Ausstellungen Haus Nr. 35.

Neues Zeichnen an der Mittelschule (Kantonsschule Winterthur, Aussteller Prof. E. Bollmann).

Von der tierischen Haut zum Leder (Hauswirtschaftliche Abteilung).

Arbeiten aus dem Werkunterricht des Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenkurses in Zürich (Fröbelstübli).

Lehrplan für den Mädchenhandarbeits-Unterricht an der Volksschule des Kantons Zürich.

I. I. J. Haus Nr. 37 (Sozialmuseum):

Zeichnerische Entwicklungsgänge einzelner Kinder (aus den Sammlungen der Herren Schnyder, Merki, Weidmann und des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung).

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10—12 und 2—5 Uhr. *Montag geschlossen*. Eintritt frei.

Haus Nr. 31:

Gewerbliche Abteilung:

Lehrmittel für den Unterricht an gewerblichen Berufsschulen in *Unfallverhütung und Gewerbehygiene*.

Geöffnet Montag bis Samstag 8—12 und 2—6 Uhr. *Sonntag geschlossen*.

Die *Revision der Bibliothek* findet vom 29. Juli bis 12. August statt. Der Ausleihverkehr ist während dieser Zeit eingestellt. Wir ersuchen die Mitglieder, uns alles vor dem 1. Juli bezogene Material *sofort* zuzustellen.

Bücherschau

Im Verlag Fr. Reinhardt, Basel, sind drei neue Bände der «Stabbücherei» erschienen, die um ihres trefflichen Inhaltes und ihres handlichen Formates willen als Ferienlektüre besonders willkommen sein dürften:

Josef Reinhart. *Dr. Heimetvogel.* E Gschicht us der Schuelheerezyt.

Auf einer blumigen Alpweide sollte man diese in heimeliger Mundart geschriebene Geschichte lesen, mit dem Blick auf die nahen und fernen Schönheiten des Heimatlandes. Wie lebendig vermag der Dichter Menschen und Landschaft vor uns hinzustellen! Da ist der lebensfrohe Seppli, der so gerne bei allen lustigen Bubenstreichen mittäte und mit Schüli, seiner Schulgefährtin, sich der erlebnisreichen Kindheit freute, der aber unter einem beständigen Drucke lebt, weil die Mutter ihn von klein auf zum Geistlichen bestimmte. Der Schuelheer, eine prächtige Gestalt von rauher Aussenseite, aber mit gutem Herzen, der treue, allen Wundern der Natur offene Knecht Gegerli, und der weise Senn auf dem Balmberg vermögen den Knaben aus seinen Konflikten zu befreien, in ihm die Gewissheit zu wecken, dass er in seiner besonderen Weise mit seinen Gaben der Heimat am besten zu dienen vermag. Gut gezeichnet ist der Gegensatz zwischen der ängstlich um das Seelenheil des Knaben besorgten, strengen Mutter und dem wortkargen Vater, der seinen Sprössling lieber wachsen lassen möchte, «so wie Gott ihn gab».

Die anschauliche und warmherzige Darstellung von Sepplis Entwicklungsweg macht das Lesen des Büchleins zu einem Genuss.

Rudolf Schwarz. *Weltliche Heiligengeschichten.*

Feiner Humor, Geschichts- und Menschenkenntnis wirken zusammen und lassen ganz reizende Erzählungen entstehen, die verstehendes, schalkhaftes Lächeln und rührenden Ernst glücklich vereinigen.

Marg. Schwab-Plüss. *Menschen ohne Heimat.*

Menschen, die durch die Revolution in Russland aus ihrer Bahn geworfen wurden, kämpfen um eine neue Existenz. Not und Ernst der Zeit werden verwöhnten Menschen zu strengen, aber wertvollen Erziehern und wecken gesunde, gute Kräfte; wo aber die seelische Not zu gross wird, lähmt sie den Lebensmut.

Die lebendig und gut erzählten Geschichten wecken die Anteilnahme des Lesers und halten ihn bis zum Schluss in ihrem Bann. Preis der empfehlenswerten Bände je Fr. 2.50. *F.K.—W.*

Karl Scheffler. *Deutsches Land in 111 Flugaufnahmen.* Verlag der «Blauen Bücher». Karl Robert Langewiesche Verlag, Königstein im Taunus und Leipzig. RM. 2.40.

120 000 Bilder sind geprüft worden, um dieses blaue Buch herzustellen; nur das Schönste und Interessanteste fand Gnade. Die ganze Vielgestaltigkeit der deutschen Landschaft und ihrer Kulturmittelpunkte tritt uns in diesen Flugaufnahmen in vorzüglichen Bildern vor das Augé. Zur Belebung des Geographieunterrichts hervorragend geeignet und sehr preiswürdig. *Sg.*

Nachklang zur Delegiertenversammlung in Chur

Den Delegierten des SLV waren in Chur zwei prächtige Tage beschieden. Im Sonnenglanz des Hochsommers erstand die mächtige Gebirgsnatur Graubündens in ergreifender Schönheit. Von den Burgruinen am Berghang aber raunte grosse Vergangenheit, und die Werke der Technik, die die Fahrt nach Arosa offenbarte, sprachen von kraftvoller Gegenwart. Wem wäre beim Erleben dieser Eindrücke nicht die Bedeutung der diesjährigen August-Sammlung besonders eindringlich vor die Seele getreten. Heimat- und Naturschutz! Wo hätten wir die Verpflichtung der Schule zur Mitarbeit stärker und ernster empfinden können als im Lande des Nationalparks, im Lande der Burgen und braunen Bergdörfer. Tragen wir deshalb den Gedanken der Verpflichtung zur Mitarbeit in alle Schulen, damit trotz der Nöte der Zeit das Sammelergebnis zu weitgreifender Hilfe befähigt. Die Jugend wird sich freudig solch edlem Dienst an der Heimat hingeben. Schaffen wir ihr überall, wo es noch möglich ist, Gelegenheit dazu, besonders durch Kartenverkauf, der dort, wo er schon durch die Schule organisiert wurde, überraschende Beträge ergab.

Verdankung.

«Die Lehrer aus verschiedenen Gauen des Schweizerlandes», die am 8. und 9. d. M. im Bündnerland tagten, haben mich durch ihre telegraphischen Grüsse und Wünsche hoch erfreut. Besten Dank dafür! Das Telegramm erinnert mich an die entsprechenden Versammlungen in Chur im Jahre 1904, wo ich selbst zur schweizerischen Lehrerschaft sprechen durfte und wo noch Wetterwald als Präsident der Delegiertenversammlung und Fritschi als Präsident des Schweizerischen Lehrervereins amtierten. Möge der Lehrerverein wie bisher in deren Sinn und Geist arbeiten zum Wohle der schweizerischen Lehrerschaft, der schweizerischen Jugend und des ganzen Schweizvolkes!

P. Conrad.

Schweizerischer Lehrerverein

Auszug aus den

Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzungen in Chur, den 8. und 9. Juli 1933.

1. Von der Demission des Herrn Hans Siegrist als Redaktor der SLZ auf 1. Oktober 1933 wird mit Bedauern Kenntnis genommen.
2. An die Konferenz der IVLV in Santander werden abgeordnet der Präsident Herr Prof. Boesch und Herr Fritz Ballmer.
3. Zwei Darlehensgesuche im Betrage von je 2000 Fr. werden bewilligt.
4. Auf eine Liegenschaft im Kt. Bern wird eine Hypothek von 10 000 Fr. übernommen.
5. Der Zinsfuss wird ab 1. Juli 1933 folgendermassen festgesetzt: 4 % für I. Hypotheken, 4¼ % für II. Hypotheken und gesicherte Darlehen, 4½ % für andere Darlehen.
6. Vom 28. Mai bis 8. Juli wurden aus dem Hilfsfonds bewilligt: an Gaben 3000 Fr. in 12 Fällen, an Darlehen 4300 Fr. in 3 Fällen; aus der Kurunterstützungskasse 500 Fr. in 2 Fällen.
7. Der *Leitende Ausschuss* besteht nunmehr aus: Präsident: Prof. Dr. Paul Boesch, Haselweg 1, Zürich, Telefon 25.455; Frau Rüssenberger, Lehrerin, Zürich, und Herrn Heinrich Hardmeier, Primarlehrer, Wetzikon.
8. Zum Vizepräsidenten wird gewählt Herr Rektor J. Ineichen, Luzern.

Schweizerische Eidgenossenschaft

4% Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen 1933 von Fr. 150,000,000

zur Konversion bzw. Rückzahlung der am 1. August 1933 fälligen 4 1/2 % Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen, 1922, von Fr. 150,000,000 (II. Elektrifikationsanleihe).

Emissionspreis für Konversionen und Barzeichnungen 97,40%, zuzüglich 0,60% eidg. Titelstempel. — Rückzahlung 1943, eventuell 1941.

Konversionssoulte: Fr. 42.05 per Fr. 1000 konvertierten Kapitals.

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der Schweizerischen Bundesbahnen, direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Konversionsanmeldungen und Barzeichnungen werden vom 12. bis 24. Juli 1933, mittags, entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz.

Das Eidgenössische Finanzdepartement hat sich von obiger Anleihe für Spezialfonds der Eidgenossenschaft und für die Bundesbahnen Fr. 25,000,000 reserviert, so dass nur Fr. 125,000,000 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Wenn die Konversionsanmeldungen den Betrag von Fr. 125,000,000 übersteigen, so wird das Eidgenössische Finanzdepartement die für sich reservierte Summe um den entsprechenden Betrag reduzieren, damit alle Konversionsanmeldungen bis zum Belaufe von Fr. 150,000,000 berücksichtigt werden können.

Bern und Basel, den 11. Juli 1933.

705

Kartell Schweizerischer Banken.

Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

Offene Lehrstelle

An der Sekundarschule Gelterkinden (Baselland) ist die Stelle einer Lehrerin für Deutsch, Französisch, Geographie und Englisch auf 1. September 1933 neu zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise, Zeugnisse über event. bisherige Tätigkeit und ein Arztzeugnis sind bis spätestens den 25. Juli nächsthin dem unterfertigten Schulpflegepräsidenten einzu-reichen.

Gelterkinden, den 1. Juli 1933.

Namens der Schulpflege, der Präsident:
695 Ed. Baader-Küderli.

Die Leitung eines

Knabeninstituts

ist neu zu besetzen. Verheiratete Herren, welche sich über entsprechende pädagogische Bildung und Erfahrung, Sprachenkenntnisse, ausweisen können, und deren Frauen imstande sind, einem grossen Haushaltungs-betrieb vorzustehen, wollen ihre Bewerbung unter OF 1463 Z richten an Orell Füssli-
Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 701

Neu Klösterli beim Zoo, Zürich

Empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen beim Besuch des Zoo seine schöne Gartenwirtschaft, Restaurant mit Saal und gedeckte Halle, Spielgeräte für Schüler, Rutschbahn etc. Prima Mittagessen. Spezialpreise für Schulen. H. Städel, Tel. 22.853

331

KNABEN-INSTITUT FELSENEGG

Sämtliche Schulstufen. Staatliche Diplome: Handelsdiplom. Handelsmaturität. Sprachdiplome. Vorbereitung auf eidgenössische Maturität.

Elm Gasthaus z. Hausstock

Telephon Nr. 7
Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte, Gelegenheit zum Selbstkochen, Massenquartier, 20 Fremdenbetten bei billigster Berechnung. 665
Dietrich Bäbler, Besitzer.

Mitglieder des Schweizerischen Lehrer - Vereins

sind freundlich gebeten, Geschäfte, Hotels und Pensionen, die sich für Insertionen in der SLZ eignen, dem Verlag der SLZ, Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei AG, Zürich, Stauffacher-quai 36-40, mitzuteilen.

Besten Dank zum voraus!

Hotel Kurhaus Handeck

Telephon Guttannen Nr. 11

1420 Meter über Meer

Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmersee.

Direktion Hs. Mürner

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7.
Telephon 27.227.

In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6.
Telephon 24.205. 380

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade
beim Landesmuseum, Zürich 1, Tel. 34.107.

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See
Grosse und kleine Säle für Schulausflüge, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller, Stallungen und Garage. Tel. 927.302. Höflich empfiehlt sich der Besitzer F. Pfenninger. 385

RAPPERSWIL die Rosenstadt

Schönster Ausflugsort am Zürichsee

647

Rapperswil HOTEL PENSION «POST»

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung. Tel. Nr. 43. Schulen u. Vereine Ermässigung. Mit höfl. Empfehlung 332

A. Kaelin-Stadler.

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer u. Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.- an. Mässige Preise bei la. Küche und Keller. 453

AROSA Pension Soldanella

Heimelige Pension für Familien und Erholungsbedürftige, direkt am Bahnhof und Obersee. Vorzügliche Verpflegung. Zeitgemässe Preise. 609 M. Michael.

AROSA Haus Herwig

1850 m 655
(das Haus in der Sonne). Ruhe. Bergsport. Zeitgemässe Preise. Familie Herwig.

Tschiertschen

ob Chur 1350 m ü. M.
Ruhige, staubfreie Lage. Günstig für Spaziergänge und Bergtouren, umgeben von Wald. Autopost. Prospekte durch den Verkehrsverein. 596

Thusis Hotel Gemli

geeignet für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Schattiger Garten. Mässige Preise. Rud. Kienl 572

Andeer Hotel Fravi

Rheumabad, Sommerferien
1000 m
Route Thusis-St. Bernhardin, Avers-Engadin. 1 Autostd. v. Chur. Freiluftgym. Strandbad. Touren. Gartenrestaurant. Orch. Angep. Preise. Familien u. Gesellschaften. Spezialarrangements. / Prospekte verlangen. 578

Splügen Pension Suretta

1470 m ü. M.
Sonnige, behagliche Zimmer mit und ohne fliessendem Wasser. Bad, elektr. Licht, neue Garage, gutbürgerliche Küche. Dreimalige Postautoverbindung ab Thusis im Juli und August. Tel. 14. Wärmstens empfohlen durch die Stiftung der Erholungs- u. Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Frau Müller-Walt erteilt gerne Auskunft. Besitzerin: Frau H. Renz, früher Pension Craista, Bos-cha. 633

Tschamutt

Hotel-Pension Rheinquelle
a. d. Furka-Oberalp-Bahn. 1654 M. ü. M. Ruhe, Erholung, neue Kraft. Pension ab Fr. 7.-. Prospekte durch Fam. Derungs. 573

Davos-Platz Gasthaus alte Post

neu renoviert. Gutgeführte Küche. Pension für Touristen und Feriengäste. 649

Hotel Löwe und Post in Mühlen

1461 m ü. M.
an der Julieroute empfiehlt sich den Herren Lehrern auf ihren Schul- und Privatreisen zu längerem oder kürzerem Verbleib bestens. Prospekte durch A. Willi. 474

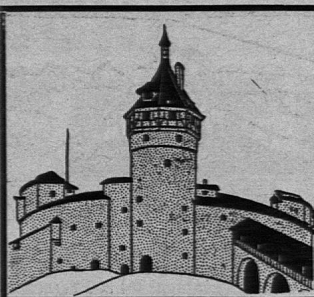
Das Ziel Ihrer Ferienreise 1933

durch den Nationalpark ins 529

Münstertal

1664 m ü. M. 1248 m ü. M.
Prospekte und Auskunft durch den Verkehrsverein Münstertal, Sta. Maria. 535

Tenna 1654 m ü. M. (Graubünden). Autopost ab Versam. Ruhig - idyllisch - waldreich. Prospekte: Kurhaus Alpenblick.



Untersee und Rhein

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein 471
gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas** und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Stein am Rhein 473
Alkoholfreies Volksheim
an schönster Lage direkt bei der Schifflände empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Mässige Preise! **Telephon 108 Grosser Saal**

Schaffhausen 472
Alkoholfreies Volkshaus Randenburg
Bahnhofstrasse 60 **Telephon 651**

Schaffhausen Restaurant Kathol. Vereinshaus
ob der Städt. Promenade. Telephon 1222. Grosse und kleine Säle. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Autopark. Fremdenzimmer von Fr. 1.50 an. A. Würth-Grollmund. 553

Ein Inserat, das wiederholt in dieser Rubrik erscheint, verbürgt grössten Erfolg!



Sanitätsartikelversand seit 1908.

- Gummidouchen . 5.80
- Gummihandschuhe 3.20
- Gummiflaschen . 4.80
- Leibbinden . . 6.50
- Gummistoffe, perm 5.80
- Reisekissen . . 6.80
- Doppelklyso . . 5.80
- Gummischürzen . 2.20
- Krampfaderstrüpe 15.50
- Beinbinden, 5 m . 1.80
- Fiebermesser . . 3.20
- Klosetvorlagen . 7.80
- Badevorlagen ab 4.80
- Irrigatorenschlauch per m 1.50

Preisliste C verschlossen als Brief.
P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 4

Strandhotel und Strandbad Schloß Bottighofen bei Kreuzlingen

Ihre Ferien verbringen Sie am besten und angenehmsten am schönen Bodensee. Hier finden Sie alles, was das Herz erfreut: Sonne, Strandbad, Spielplatz, schöne Zimmer und grosser schattiger Park mit Platz für 1000 Personen. Für Schulreisen u. Vereine lohnendster Ausflugspunkt bei billigster Berechnung und prima Verpflegung aus Küche und Keller. Eigene Fischerei und Geflügelhöfe. Pension Fr. 7.- bis 9.-. - Höflich empfiehlt sich: **H. Gstrein-Iten**, Küchenchef, vormals Soldanella, Arosa. 706

Ohne Inserat kein Erfolg!

Schulz-Tarasp Unter-Engadin Hotel Zentral

Kur- u. Passantenhotel. Das ganze Jahr offen. Ausgangspunkt f. Hochgebirgstouren. Mitgl. S.A.C. Spezialpreise. Prosp. durch 456 Fam. Vital.



Am Eingang des Nationalparks, 15 Min. Idealer Ferienort. Zahlreiche Waldspaziergänge und Bergtouren. Pension von Fr. 8.- an. Prospekte durch die Hotels Aurora und Sternen (Verkehrsverein). 602

1660 m über Meer. 1/2 Std. v. St. Moritz **Oberengadin** 700

SILS im Engadin HOTEL-PENSION POST

für Feriengäste und Passanten, schöne Zimmer und vorzügliche Verpflegung. Pension Fr. 8.- bis 9.-.

Hotel „Bernina“ St. Moritz-Bad

(Das ganze Jahr offen)
Sorgfältig geführtes bürgerliches Familien- und Passanten-Hotel. Ia Butterküche. Pensionspreise: Sommer Fr. 8.50 bis 10.-, Winter Fr. 10.- bis 11.-. 693
J. Baselgia-Searpatetti.

Kandersteg Hotel Doldenhorn

Gutbürgerliches Haus, in ruhiger Lage, mit eigenem Sonnen- und Schwimmbad, grossem Naturpark. Pensionspreis von Fr. 6.- bis 9.-, je nach Zimmer und Dauer des Aufenthaltes. Spez.: Arrangement für Schulen u. Vereine. Prospekte. Garage. Tel. 71.

Wengen Hotel Eiger und Bahnhofbuffet

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Reduzierte Preise. Der geehrte Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekt durch 646 M. Fuchs-Käser.

Iseltwald a. Brienzsee im Bernahof

finden Kurbedürftige frdl. Aufnahme. Fließendes Wasser kalt und warm. Autohalle. Grosser Garten am See. Christliches Haus. Ruder- und Padelboot. Strandbad. Preise von Fr. 5.50-8.-, 4 Mahlzeiten. Ausflugsort.

Meiringen HOTEL OBERLAND

Grosser Schattengarten, gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. In Dépendance: Schweiz. Jugendherberge. Tel. 58. 498 H. Frutiger-Brennenstuhl.

Zermatt Hotel-Pension Alpina

Gut bürgerliches Haus mit mässig. Preisen. Das ganze Jahr offen. Tel. 27. 652
Fam. J. Aufdenblatten.

Lugano-Paradiso. Hotel Gerber

Bestbekanntes Schweizerhaus mittl. Ranges, in ruhiger, sonniger, staubfreier Lage. Grosser Garten. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pensionspreis von Fr. 10.- an. Prospekte durch den Besitzer u. Leiter: H. Gerber. 463

BISSONE Pension Pozzi 661

Direkt am Luganersee. Für Erholungs- und Ferienaufenthalt sehr empfohlen. Beste Referenzen aus dem Lehrerkreis. 10 Prozent Reduktion. Telefon 74.39.

Locarno-Monti PENSION ZUR POST

Wunderv. Aussichtsort - Empf. Erholungs- u. Ferienaufenthalt an sonniger, ruhiger Lage. - Fliessendes Wasser. - Balkon - Heizung - Prima Küche und Weine - Pensionspr. 6.50 - Prosp. durch Familie Travaini.

Locarno Hotel Pension International

Telephon 219
Via delle Monache hinter Confiserie Scheurer, 2 Min. vom Bahnhof und Schiffände. 32 Betten. Gut bürgerliches und heimeliges Passanten- und Touristenhaus. Freundliche Zimmer v. Fr. 2.50 an. Pensionspreis von Fr. 7.- an. Keine Kurtaxe. Für Schulen ermässigte Preise. Portier am Bahnhof. Es empfiehlt sich höflich: Ferdinand Steiner-Sandino, früher Cantina Ticinese. 611

BRISSAGO Hotel-Pension Camelia

Bevorzugte Familienpension der Schweizergäste. In nächster Nähe des Strandbades, gross., subtropisch. Park, gepflegte Küche, eigenes prächtiges Sonnenbad. Tel. 21.41. Pensionspreis Fr. 7.-. W. Stucky-Meier. 205

FRANZÖSISCH

Hauptgewicht: Gründl. Erlernen in Wort und Schrift. Einzigart. Erfolge. Viele glänz. Atteste. 4 Lehrkräfte. 20 jährl. Erfahrung. Sorgf. Erziehung. Billigste Preise. Jahresaufenth. : Fr. 105.- monatl., alles inbegr. Schnell- und Ferienkurse nach bewährt. Methode. Verlangen Sie in ihrem eig. Interesse rechtzeitig unsere vorteilhaften Extrabedingungen und Prospekte. Sie ersparen Zeit und Geld und oft Verdross. **Töchterpensionat „La Romande“, Bex-les-Bains (Waadt).** 420

Montreux-Clarens Hôtel du Châtelard

Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Bekannt gute Küche. Pension v. Fr. 7.- bis 9.-.



Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.- pro Person. 490

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.50 an. Vergünstigungen für die Lehrerschaft.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm

Hotel Felchlin

Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. 513 Felchlin, Propr.

LUZERN

Privat-Pension SULZER

vis-à-vis Kantonsschule, nahe Pestalozzi- und Säfti-Schulhaus, empfiehlt ihre bekannt vorzügliche Küche den Herren Lehrern anlässlich der diversen Kurse. Telefon 92.951. 702

Wenn nach Luzern dann in den schönen Garten des 434

Hotel-Restaurant Rebstock

Spezialpreise für Schulen. J. Gabi, Gerant.

Die beliebten Schulreisen auf den Wildspitz

ROSSBERG-KULM

1583 m, nächst der obersten Abbruchstelle vom Bergsturz bei Goldau. Mittagessen von Fr. 1.30 an. Kaffee, Thee, Chocolat-complet von Fr. 1.- an. Massenquartier, schöne Südzimmer. Restorationsbrot 80 Cts., eigene Alpkühe und Ziegenmilch. Lokalitäten für 250 Personen. Grosse Terrasse. Zu jeder weitem Auskunft gerne bereit. Empfiehlt sich höflich 52

Bornhauser, Hotel Rossberg-Kulm, Tel. 61, Steinen.

Frutt Melchsee-Frutt Kurhaus Frutt Kurhaus Reinhard

Familien Egger u. Durrer Familie O. Reinhard-Burri
O B W A L D E N, 1900 m ü. M.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer bewährter Kuraufenthalt. Lieblingstour für Schu- len und Vereine. 484

Route: Brünigbahn-Melchtal-Stöckalp-Melchsee-Frutt-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Berner Oberland.

Weggis HOTEL PARADIES

Sonnige Seelage. Pens. v. Fr. 8.50 an, inkl. Trinkgeld u. Kurtaxe pro Woche Fr. 68.- bis 79.-. 462

BRUNNEN Hotel Metropol u. Drossel

Das bekannte Haus für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Platz f. 500 Personen. Neue Terrasse, gross. Restaurant. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes.: S. Hofmann.

Brunnen Hotel & Pension HELVETIA

2 Min. vom Schiff - 5 Min. vom Bahnhof. Prima Küche u. Keller. Grosser u. kleiner Saal. Schattiger Garten u. Terrasse. Auto-Garage. Spezielle Preise für Schulen. Auf Wunsch Massenquartier. Telefon Nr. 78. 356 Fritz Beutler, Propr.

Brunnen Hotel-Restaurant Post

Hauptplatz - Telephon 130 empf. sich den werten Schu- len u. Vereinen aufs Beste. Pr. Küche, vorz. Weine. Sehr mässige Preise. 357 Fam. v. Euw.

Schülerreisen

nach der schönen Zentralschweiz, wie Rütli, Tellsplatte, Rigi, Mythen od. Fronalpstock. Schöne, hygienisch einwandfreie Massenquartiere (Betten). 632 Offerten mit und ohne Essen bereitwilligst durch die Verwaltung des Badhotels «Rössli», Seewen (Schwyz). Tel. 77.

Bei **Schulreisen** an den herrlichen Urnersee wählen Sie das bekannte

Hotel und Kurhaus SISIKON Eden in

an der Axenstrasse (staubfrei), inmitten der historischen Stätten des Rütli und der Tellskapelle. Für Schulen speziell eingerichtet. Zufriedenstellende Bedienung bei bescheidenen Preisen. Idyllischer, ruhiger Ort für Erholungsaufenthalt. Tel. 3. Höfl. empfehlen sich die Besitzer 574 Gebr. Zwyrer.

FLÜELEN Hotel St. Gotthard

Nächst Schiff und Bahn. Telephon 146. Billige Zimmer. Gute Schüleressen, reichl. serviert zu Fr. 1.50, mit Dessert Fr. 1.70. 519 Höfl. empf.: K. Huser-Etter.

Kurhaus WALDHAUS Oberrüti Pension

40 Min. von Luzern
Ideale Lage: Nähe Strandbad. Wunderschöne Aussicht. Herrl. Wälder. Eigene Landwirtschaft. Bek. feine Küche. Pension Fr. 6.-. Ill. Prospekte durch Fam. Schmid-Müller, Kastanienbaum. Tel. 4. 518

Menzberg im Napfgebiet 1025 m ü. M.

Endstat. d. Autostr. ab Menznau (Postauto) u. Willisau. Der ideale voralp. Luftkurort m. herrl. Rund- und Pracht. Alpwanderungen. Gute bürgerl. Küche. Sehr bescheid. Preise. Garagen. Prospekte durch 654 A. Schmidlin-Dubach, Bes. Tel. 101.2.

Kuranstalt Friedenfels SARNEN AM SEE (OBWALDEN)

Rohkost und Diätikuren nach Dr. Bircher. Vorzügliche vegetarische Küche. Grosse Luftbadeanlagen mit idealen Lufthäuschen! eigenes Seestrandbad. **Schönster Ferienort für Erholungssuchende.** Pension von Fr. 7.50 an. Dr. med. R. Rammelmeyer. 283

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich
Für Postabonnenten: Fr. 8.80 Fr. 4.55 Fr. 2.45
Direkte Abonnenten: { Schweiz 8.50 4.35 2.25
Ausland 11.10 5.65 2.90
Postcheckkonto VIII 889. - Einzelne Nummern 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp. für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. Inseraten-Annahme: **Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich, Stauffacherquai 36/38,** Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.